Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

92 (24.4.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe mit Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg.), wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 36 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 92, II. Blatt. Sonntag, den 24. April 1892.

Bestellungen auf den
„Badischen Beobachter"
für die Monate Mai und Juni
werden fortwährend bei der Post und den Agenturen, sowie bei der Haupt-Expedition (Adlerstraße 42) angenommen.

Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen.

III.

Förderung der Realschulen durch Vermehrung ihrer Berechtigungen, Gleichheit der Rechte aller höheren Unterrichtsanstalten betreffend den Einjährig-Freiwilligendienst, das sind die ersten zwei bedeutungsvollen Punkte der preußischen Schulreform; einige weitere sind nur die Folgen der ebenerwähnten Neuordnung. Der bezeichnete erste Abschluß der Vorbildung am Ende des sechsten Jahreskurses bedingte zunächst eine ziemliche Veränderung in den Lehraufgaben verschiedener Fächer. Es war nöthig, dem bis jetzt so stiefmütterlich behandelten deutschen Unterricht eine größere Stundenzahl zuzuweisen, dem Fache überhaupt zur Pflege nationalen Sinnes und deutscher Geistesart eine würdigere Stellung im Lehrplane zu geben und es wieder mehr zum Mittelpunkt aller Schultätigkeit zu machen. Gänzlich unbeschadet seiner Bedeutung für eine gediegene humanistische Bildung, durch kleine Beschränkung der bis jetzt zu weit gehenden Forderungen bezüglich der Fähigkeit freier Stilarbeiten (d. h. eigentlicher Aufsätze) aber der Uebersetzungen aus dem Deutschen, konnte dagegen das Latein in der Stundenzahl recht ordentlich (im Ganzen um 15 Wochenstunden für alle Klassen zusammen) beschnitten werden, während das Griechische auf den Stand herabgesetzt wurde, den es in Baden (mit je 6 Stunden in den 6 oberen Klassen) einnimmt. Eine wichtige Neuerung für letzteres Fach ist noch zu erwähnen, daß nämlich in den drei obersten Klassen keine Uebersetzungen in das Griechische mehr gefordert werden, sondern nur noch aus dieser Sprache in's Deutsche. Man wird nicht ohne ein lebhaftes Gefühl des Bei- und Mitleides der Regungen des Schmerzes gedenken, welche die Seele des Philologen erfüllen muß, angesichts einer solchen Verkürzung der Unterrichtszeit und der Anforderungen in den klassischen Sprachen! Die weitesten Kreise aber der Gebildeten unseres Volkes, soweit nicht ihr fachliches Interesse darunter leidet, werden der preußischen Schulverwaltung Dank dafür wissen, daß sie in so entschiedener Weise für das allgemeine Wohl der deutschen Jugend, für die Sache des wahren, gemäßigten Fortschrittes eingestanden ist. Wenn auch die Philologen in Zukunft für ihr eigenes Fach etwas weniger gut vorbereitet die Universität beziehen müssen, so erwächst dafür allen anderen Fächern großer Gewinn im Sinne einer zukünftig weniger einseitigen Vorbildung. Dabei werden dennoch die klassischen Studien noch so eingehend gepflegt, daß keines der „unverlierbaren Güter" unserer Geistesbildung Schaden leidet und das Gymnasium immer noch seiner alten Tradition vollkommen treu bleibt.

Nicht minder von Bedeutung ist auch die Aenderung der Lehraufgaben im Fache der Geschichte, wo fortan das Alterthum mehr zurücktreten und dafür der neuen Zeit ein Jahr des Unterrichts mehr als bisher gewidmet werden soll. Die Vertheilung des Lehrstoffes ist nun eine sehr glückliche, indem der erste geschichtliche Kursus gerade mit der Untersekunda, wo immer so viele Schüler austreten, zum Abschluß gelangt, während bis jetzt in dieser Klasse noch mit aller Ausführlichkeit die griechische Geschichte zum zweiten Mal durchgenommen wurde. Es ist für den urtheilsfähigen Laien gar keine Frage, daß die bisherige Anordnung nur für die Philologen von Vortheil war; denn in Anbetracht der vielen Stunden in den klassischen Sprachen, wo ja auch immer wieder das Alterthum und seine Geschichte ꝛc. zur Behandlung kommt, war das Uebergewicht so stark auf dieser Seite, daß von einer wirklich gleichmäßigen Ausbildung in diesem Fache nicht gesprochen werden konnte, namentlich nicht bei denjenigen Schülern, welche nicht die ganze Schule durchmachten. Niemand aber kann bestreiten, daß in unserer Zeit mit ihrem regen parlamentarischen Leben eine etwas genauere Kenntniß der modernen Geschichte schon darum ganz unentbehrlich ist, weil wir daraus allein das volle Verständniß für die Bewegungen der Gegenwart schöpfen können. Wer die wichtigen großen Ereignisse und nationalen Neugestaltungen gerade des 19. Jahrhunderts nicht eingehend kennt, der kann niemals seine eigene Zeit verstehen. Dagegen schadet es der großen Zahl der Gebildeten nicht im Geringsten, wenn sie die alte Geschichte, die Staatsverfassungen der Griechen und Römer, die vielen Kriege des letzteren Volkes mit etwas weniger lästigen Einzelheiten erlernen. Die von der preußischen Schulverwaltung in diesem Sinne getroffene Aenderung ist somit als hocherfreuliche, wahrhaft volksthümliche Reform aufrichtigst zu begrüßen.

Es ist nicht nöthig, andere kleine Aenderungen des Lehrplanes der preußischen Gymnasien zu erwähnen, da es zum Theil Sachen betrifft, die bei uns schon eingeführt sind. Zu erwähnen ist nur noch, daß bei den neueren Fremdsprachen die praktische Fertigkeit im Schreiben und Sprechen in den Vordergrund gestellt ist, welche Bestrebung ja längst von allen verständigen Lehrern dieser Fächer unterstützt wird, wenn auch über die Mittel, welche am besten zu diesem Ziele führen, die Meinungen noch ziemlich auseinandergehen. Die neuen Lehrpläne betonen mit Recht, daß vor Allem eine sichere grammatische Grundlage geschaffen werden muß, während in den Oberklassen die Grammatik zurücktreten kann. Wie bei der Behandlung der lateinischen Aussprache die sog. orthographischen Silbenstechereien (mit welchen jetzt die Schüler oft so genlagt werden) zu vermeiden seien, so sollen beim französischen Unterricht die Ergebnisse der geschichtlichen Sprachforschung nur mit großer Vorsicht herangezogen werden; die abstrakten theoretischen Lautgesetze und die für den Schüler unverständlichen phonetischen Hieroglyphen (mit welchen übereifrige Reformer die Schule beglücken wollten) sind ganz bei Seite zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 22. April.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Behauptung mehrerer Blätter, der Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam wäre in diesem Jahre nicht erfolgt, wenn der italienischen Ministerkrisis nicht eine Bedeutung zugeschrieben worden wäre, die ihr nicht zukomme, widerlege sich durch die Thatsache, daß der Besuch des Königspaares bereits im Monat März festgestellt worden war.

— Die Morgenblätter berichten aus Rom: Bei dem Kongresse des Rothen Kreuzes erwähnte Generalarzt Dr. v. Coler das hohe Interesse des preußischen Königshauses für die Werke der Verwundetenpflege. Der Kaiser habe ihm bei der Abreise gesagt, er solle dem Kollegen in Rom auf die Seele binden, daß keine Entdeckung, kein Fortschritt auf dem Gebiete des Sanitätswesens Monopol eines Landes bleibe, sondern Gemeingut werde; auch die Kaiserin erfülle ein heiliges Vermächtniß in der Beschützung des Rothen Kreuzes und in der Verfolgung von Idealen, welche eine ungeahnte Entwickelung versprechen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, das Schuldotationsgesetz werde in der laufenden Session nicht mehr an den Landtag gelangen.

— Die freien Hilfskassen müssen vom 1. Januar nächsten Jahres ab ihren Mitgliedern freie ärztliche Behandlung und Arznei in natura gewähren, während sie früher ein erhöhtes Krankengeld zahlen konnten, ferner dürfen sie das Krankengeld nicht mehr nach dem ortsüblichen Tagelohn ihres Kassensitzes, sondern sie müssen dasselbe nach dem ortsüblichen Tagelohn derjenigen verschiedenen Orte, an denen ihre einzelnen Mitglieder beschäftigt sind, bemessen. Angesichts dieser neuen Bestimmung ist die Frage aufgeworfen worden, ob man die freien Kassen nicht besser auflöse bezw. sie in bloße Zuschußkassen umwandle. In der Berliner Versammlung der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereins-Hilfskassen Anfang April ist man zu einem Beschluß noch nicht gekommen. Die Ansichten über die Möglichkeit des Weiterbestehens der Kassen gingen auseinander. Bei der jetzt stattfindenden Hamburger Besprechung der Vorstände der centralisirten Hilfskassen wird es hauptsächlich um die socialdemokratischen Kassen sich handeln. Ueberwiegend scheint in diesen Kreisen die Absicht zu bestehen, die Hilfskassen als gleichberechtigte Kassen beizubehalten, die kleinen Mitgliedschaften aber aufzugeben und die größeren Mitgliedschaften der verschiedenen Kassen an einem Orte zu Medizinal- oder Sanitätsverbänden zum Zweck gemeinsamer Anstellung von Aerzten u. s. w. zu verbinden. Der Parteileitung wäre anscheinend die Auflösung das Liebste, aus agitatorischen Gründen. Sie erwartet dann, wie jüngst der „Vorwärts" zu verstehen gab, daß in die Zwangskassen übertretenden Mitglieder die Agitation in diese Kassen tragen, und daß die frei werdenden Leiter der freien Hilfskassen sich dann mehr dem „Klassenkampf" widmen würden.

— Die Politik des Herrn v. Helldorff findet jetzt nicht einmal mehr bei den Freikonservativen unbedingte Anerkennung. Die „Post" bestreitet es angesichts der letzten Ausführungen des „Konservativen Wochenblattes" auf das Entschiedenste, daß ein Schulgesetzentwurf hätte zu Stande kommen können, wenn, wie Herr v. Helldorff meinte, sich im Verlaufe der Verhandlungen in der Frage der Leitung des Religionsunterrichts, der Seminarprüfung und des Privatunterrichts eine erheblichere Meinungsverschiedenheit zwischen dem Centrum und einem Theil der Konservativen ergeben hätte. Herr v. Helldorff macht inzwischen im „Konservativen Wochenblatt" darauf aufmerksam, daß er noch „durchaus nicht aus der konservativen Gesammtparteileitung ausgeschieden sei." Aus demselben Artikel ersieht man, daß die Herrenhaus-Fraktion auch der „Kreuzzeitung" eine „Admonition" zugewandt hat. „Die Antwort des Blattes war, daß sie den Beschluß der Herrenhaus-Fraktion betreffs des Herrn v. Helldorff — ein unerhörter Vorgang — veröffentlichte und, was die Vorstellung an ihre eigene Adresse anbelangt, noch einmal ihren verschwiegenen Papierkorb zur Hand nahm."

— Der evangelisch-sociale Kongreß ist am Donnerstag nach zweitägiger Verhandlung geschlossen worden. Die Betheiligung war am zweiten Tage etwas stärker wie Tags zuvor, blieb aber immer noch erheblich gegen die Vorjahre zurück. Ein lebhafteres Interesse für den Kongreß war in der evangelischen Bevölkerung Berlins ganz und gar nicht zu spüren. Den hauptsächlichsten Berathungsgegenstand des zweiten Tages bildete das neue socialdemokratische Programm, über welches Professor Adolph Wagner einen über zwei Stunden währenden Vortrag hielt. Er wandte sich in demselben vornehmlich gegen den utopistischen Zukunftsstaat. In der Besprechung betonte Amtsrichter Kuhlemann, das socialdemokratische Programm als unhaltbar zu erweisen, sei nicht die wichtigste Art der Bekämpfung, denn nicht im positiven Standpunkte liege die Stärke der Socialdemokratie, sondern in der Kritik des Bestehenden. Wichtiger sei also, daß die bürgerliche Gesellschaft bessere, was zu bessern sei, durch Selbsthülfe oder auch durch Staatshülfe. Bestimmte Beschlüsse hierüber wurden nicht gefaßt. Schließlich wurden noch einige Thesen, in denen die modernen Wirthschaftsgenossenschaften empfohlen werden, diskutirt. Im Anschluß an den Kongreß hat auch eine Ausschußsitzung des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands stattgefunden. Nach dem erstatteten Bericht zählt der Gesammtverband 175 Vereine mit insgesammt etwa 50,000 Mitgliedern. Der Verband gedenkt seine Thätigkeit fortan hauptsächlich auf die um die größeren Städte gruppirten Dörfer, in denen die Arbeiterbevölkerung wohnt, zu richten. Außerhalb des Verbandes stehen noch etwa 100 evangelische Arbeitervereine, deren Anschluß an den Verband erwartet wird. In der Verhandlung wurde im Anschluß an einen Vortrag des Pastors Götz (Köln) über Wohlfahrtseinrichtungen die Bestrebungen der Baugenossenschaften besonderer Förderung empfohlen. Es wurde beschlossen, durch Versendung der Statuten des Kölner Wohnungs- und Konsumvereins die evangelischen Arbeitervereine zu veranlassen, der angeregten Frage näher zu treten. Wohl nicht ganz dem Geiste des Kongresses hat der Unterhaltungsabend entsprochen, den der Verein deutscher Studenten zu Ehren des Kongresses veranstaltete. Wie meinen dabei die Reden des Pastors Roedenbeck und des Lic. Weber nicht. Der Erstere hat durchaus unsern Beifall, wenn er dem Wunsche nach einer noch stärkeren Betonung des Gefühls der Gleichheit zwischen den sog. gebildeten und ungebildeten Klassen Ausdruck verlieh und sich gegen die Vorstellung wandte, „daß der Pfaffe nur dazu da sei, den Gaul zu zäumen, damit die Vornehmen reiten." Auch mit der maßvollen Behandlung der Judenfrage durch Lic. Weber sind wir im Allgemeinen einverstanden. Daß aber Liebermann von Sonnenberg an dem Unterhaltungsabende den Ton angab und Pastor Jskraut eine humoristisch sein sollende Verherrlichung der „Schlacht von Spenge" zum Besten gab, in der er sich für die „Einführung der Prügelstrafe in die sociale Bewegung" erwärmte, scheint uns mit dem Geiste, der die Verhandlungen des Kongresses beseelte, nicht im Einklang zu stehen.

— Die zuständigen behördlichen Stellen sind gegenwärtig mit der Neubearbeitung des Waarenverzeichnisses zum Zolltarif beschäftigt. Das neue Verzeichniß wird voraussichtlich im Herbst zur Ausgabe gelangen können.

— Aus der gestrigen Sitzung des Kolonialraths berichtet der „Reichsanzeiger" noch Folgendes: Ein Antrag Scharlach's, von Aenderungen des Zollwesens in Deutschostafrika gegenwärtig abzusehen, wurde abgelehnt und dem Antrage Herzog entsprechend anerkannt, daß das System der spezifischen Zölle erhebliche Vorzüge vor dem System der Werthzölle habe. Mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse sei es erwünscht, an Ort und Stelle Erhebungen zu bewirken. Die mit der Feststellung einer bezüglichen Resolution betraute Kommission unterbreitete heute dem Plenum ihre Vorschläge.

— Schiffbarmachung der Fulda. Nach der „Kreuzzeitung" hat der Handelsminister auf wiederholte Vorstellungen der Handelskammer zu Kassel mitgetheilt, daß die Schiffbarmachung der Fulda beschleunigt und innerhalb des Jahres 1893 fertiggestellt werden solle.

Stuttgart, 22. April. Der russische Gesandte Baron Fredericks, welcher seit 1884 am hiesigen wie am Karlsruher Hofe in dieser Eigenschaft beglaubigt war, ist heute hier plötzlich gestorben.

München, 22. April. Der Finanzausschuß genehmigte in seiner gestrigen Abendsitzung die Aufbesserung der Gehälter aller pragmatischen Staatsbeamten mit insgesammt 2,487,000 Mark jährlich, oder um 187,000 Mark mehr als die Regierungsvorlage forderte.

Nürnberg, 22. April. Die Kreisregierung bestätigte das Verbot des hiesigen socialdemokratischen Umzugs zum 1. Mai. — Eine Bäckermeister- und Brodfabrikantenversammlung beschloß, den Preis von Schwarzbrod einen Pfennig pro Pfund zu ermäßigen.

Ausland.

Wien, 22. April. Am ersten Mai finden 22 socialistische Volksversammlungen statt. Auf der Tagesordnung steht der Achtstundentag und das allgemeine direkte Wahlrecht. Nach Schluß der Versammlungen findet ein Aufzug im Prater statt.

Bern, 22. April. Die Bundesversammlung ist zur Beschleunigung der Ratifikation der Handelsverträge zwischen der Schweiz und Italien auf den 30. Mai einberufen. Bis zur erfolgten Ratifikation des Vertrages bleibt der beiderseitige Generaltarif in Kraft.

Paris, 22. April. Der Kriegsminister de Freycinet ist heute Vormittag behufs Besichtigungen nach der Nordgrenze abgereist.

Heute Vormittag sind etwa 40 Anarchisten in Paris und 20 in den Vororten verhaftet worden, um auf Grund des Gesetzes über die Bestrafung von Vereinigungen zu verbrecherischen Zwecken zur Untersuchung gezogen zu werden. Die Aburtheilung soll vor dem 1. Mai stattfinden. Auch in der Provinz wurden Verhaftungen vorgenommen: so in Amiens 15. In St. Etienne wurden 30 Anarchisten verhaftet und verschiedene Papiere gefunden, die eine vollständige Organisation ergeben. In Dijon wurden fünf Personen festgenommen.

Der Kongreß der Eisenbahnarbeiter und Angestellten berieth heute die Stellungnahme zur Maifeier. Der Vertreter von Nantes beantragte, die Syndikatskammer möge sich jeder Kundgebung enthalten. Schließlich wurde nach längerer Berathung beschlossen, die Frage von der Tagesordnung abzusetzen. Die Eisenbahnarbeiter werden sich also an den Kundgebungen am 1. Mai nicht betheiligen.

Gestern ist von hier nach Dahome eine amtliche Benachrichtigung abgegangen, daß das Marineministerium mit der Oberleitung der dortigen Angelegenheiten betraut ist. Der Marineminister hat den Oberst der Marineinfanterie, Dodds, aus Toulon nach Paris berufen, um die Leitung der militärischen Bewegungen in Dahome zu übertragen. Die Stellungen der Franzosen sollen vertheidigt, ein angriffsweises Vorgehen aber vermieden werden. Die Avisos „Ardent" und „Renon" sind nach einer Meldung des Gouverneurs von Senegal nach Kotonu abgegangen.

Brüssel, 22. April. Auf Befehl des Kardinals Lavigerie verlassen die „Weißen Väter" ihre fünfzehnjährigen Missionsposten Langerieville und Ujala am Tanganika, um neue Stationen auf deutschem Gebiete zu gründen. Sie werden durch belgische Missionäre ersetzt.

Manchester, 22. April. Die Aussichten auf eine schnelle Beilegung des Streiks in den Baumwollspinnereien sind günstig. Die Arbeiter setzten gestern eine Abordnung ein, um mit den Prinzipalen über die Ausgleichspunkte zu unterhandeln.

Rom, 22. April. Der „Agenzia Stefani" zufolge, nahm der König die Demission des Finanzministers an und übertrug einstweilen Luzzatti das Finanzressort. Die übrigen Minister verbleiben auf ihren Posten.

„Popolo Romano" will wissen, der Ministerrath habe in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Fehlbetrag von 30 Millionen Lire durch Reformen bei Ausgaben und bei der Erbschaftssteuer, sowie durch Einführung eines Zündholzmonopols zu decken, wodurch im Ganzen 15 Millionen erzielt werden würden. Die übrigen 15 Millionen sollen gedeckt werden durch Einführung von Ersparnissen, darunter auch bei Ausgaben für militärische Zwecke. Für die außerordentlichen militärischen Ausgaben solle vorgesorgt werden durch eine starke Verminderung der militärischen Ausgaben für Afrika. Insbesondere solle der Truppenbestand vermindert, die verbleibenden Truppen sollen nach Massaua zurückgezogen werden. Ferner ist eine spätere Einstellung eines jährlichen Truppenkontingents und eine Wehrsteuer in Aussicht genommen.

In Turin sind in den letzten Tagen viele Anarchisten verhaftet und schwer belastende Schriften beschlagnahmt worden. Sprengstoffe wurden nicht gefunden. Gegen sämmtliche Festgenommenen liegen so starke Beweise vor, daß auf Anlaß des Staatsanwalts Untersuchungshaft über sie verhängt worden ist.

Washington, 21. April. Der hiesige Gesandte von Venezuela erhielt aus Caracas ein Telegramm von heute, welches besagt, daß die am Aufstande betheiligten Staaten Los Andes und Zamora sich der Regierung unterworfen hätten und General Crespo flüchtig sei. Nur eine einzige Guerillabande halte sich noch im Staate Carabobo.

Ottawa, 21. April. Der Generalgouverneur von Canada hat dem Parlament die Antwort der Reichsregierung auf die Adresse Canadas übersandt, in welcher dieselbe darum ersucht worden war, die Klausel der meistbegünstigten Nation im Vertrage mit dem Deutschen Reich und Belgien abzuschaffen. Die Reichsregierung weigerte sich, diesem Verlangen stattzugeben.

Baden.

Karlsruhe, 22. April. Wegen Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin von Preußen, legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 4 Wochen bis zum 19. Mai einschließlich an, und zwar vom 22. April bis inkl. 5. Mai nach der 3., vom 6. Mai bis inkl. 19. Mai nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, 22. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat in der letzten Zeit den Staatsminister Dr. Turban, den Finanzminister Dr. Glüsing, den Geheimerath Dr. Rokk, den Staatsrath Eisenlohr und den Geheimerath Freiherrn von Ungern-Sternberg wiederholt zur Vortragserstattung empfangen, auch der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting, wurde vorgestern von Seiner Königlichen Hoheit empfangen. Gestern war Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Fürstenberg zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften hier anwesend. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte die Fürstin Vormittags. Darnach nahm Ihre Durchlaucht das Frühstück bei den Höchsten Herrschaften und blieb auch einen Theil des Nachmittags im Großherzoglichen Schlosse. Abends 7 Uhr reiste die Fürstin von hier ab, um sich auf eine Woche nach Berlin zu begeben. Abends 9 Uhr erhielt Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die Höchstdieselbe tief betrübende Nachricht von dem kurz zuvor erfolgten sanften Ableben Höchstihrer vielgeliebten Tante, Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin. Ihre Königliche Hoheit starb nach kurzer Erkrankung im Großherzoglichen Schloß zu Schwerin im 80. Lebensjahr. Die innigsten Beziehungen und ein steter Verkehr verbanden die Großherzogin Luise mit Höchstihrer Tante und daher sind der Schmerz und die Trauer recht tiefbewegende für Ihre Königliche Hoheit. Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin hat sich heute nach Baden-Baden begeben, von wo Höchstdieselbe Nachmittags wieder hierher zurückkehrte.

Karlsruhe, 22. April. Das „Verordnungsblatt" Nr. 21 der Generaldirektion der großh. bad. Staatseisenbahnen enthält: Dienstanweisung für die Stationskassen. Aufstellung in Palermo. Inbetriebnahme der Haltestelle Sanderau als Blockstation. Materialersparnißprämien. Kursbuch der großh. bad. Eisenbahnen. Fahrpreisermäßigung zur Gartenbauausstellung in Karlsruhe. Personenverkehr. Einfuhrverbot von Wiederkäuern ꝛc. nach Schweden. Verbot der Einfuhr von gebrauchten Viehtrögen nach Dänemark. Druck und Verkauf von Frachtbriefformularen. Kundmachung 34. Rechnungswesen. Auf-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gefundenes Geld; am 9. April im Zug 1 ein Geldtäschchen mit 3 M. und in Basel abgeliefert. Personalnachricht: Entlassen: Friedrich Sturm von Plankstadt, zuletzt Wagenbauer in Mannheim.

Karlsruhe, 22. April. Das „Verordnungsblatt" Nr. 21 der Generaldirection der großh. bad. Staatseisenbahnen enthält: Sommerfahrplan 1892. Karlsruher Anstalt für Arbeitsnachweis. Fahrkartenverkauf in Gasthöfen. Anhelmerth.

Karlsruhe, 23. April. Sicherem Berechnen der „Frkf. Ztg." nach trifft der Kaiser zum Regierungs-Jubiläum des Großherzogs am 29. April hier ein.

Karlsruhe, 23. April. In dem auch im „Bad. Beob." veröffentlichten Programm zur Jubiläumsfeier unseres Großherzogs bringt die „Bad. Landpost" folgende Anmerkung: „Wie kommt es, daß in diesem, das kleinste Detail berücksichtigenden Programm der Hinweis auf einen allgemeinen Dankgottesdienst fehlt? Wir dächten: ein Jubiläum, wie dieses, sollte, mit besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß unser Landesvater erst von Krankheit genesen ist, nicht nur mit Volksbelustigung, Konzert und Theater gefeiert werden, sondern auch mit Dank gegen den Höchsten, daß er uns unseren Regenten bis hierher gnädiglich geführt und erhalten hat. In einem Programm für die Jubiläumsfeierlichkeiten sollte der offizielle Hinweis auf den Dankgottesdienst nicht fehlen. So weit sind wir doch noch nicht im „Liberalismus" vorgeschritten, daß wir den Dank gegen Gott nicht mehr in's Programm aufzunehmen brauchen, wenn es sich um die Feier eines Herrschers handelt, der durch Gottes Gnade eingesetzt ist. Man wird uns zwar ob dieses Hinweises wieder „Mucker" scheiten, was uns aber natürlich nicht hindern kann, die Wahrheit zu sagen."

Karlsruhe, 21. April. Die „Bad. Landesztg." ertheilt in ihrer Ostersonntagsnummer (Nr. 91 III. Blatt „die Neuregelung der badischen Volksschulgesetzgebung") „Herrn Wacker und seinen Parteigenossen, die in so muthwilliger Weise die Kommissionsberathungen zu vereiteln trachteten", Generalabsolution für das neue Volksschulgesetz; sie sind daran unschuldig. Sie bringt folgende Sätze: „Hatten sie (die Ultramontanen) somit in der Kommission nicht das Geringste für die Verbesserung des Gesetzentwurfs gethan, so dachten sie dafür im Plenum desto mehr zu bramarbasiren und zum Fenster hinauszureden. . . . So ist also eines der bedeutsamsten Gesetze dieser Tagung ohne jede praktische Mitwirkung der Ultramontanen zu Stande gekommen; die 21 Mitglieder dieser Partei haben . . . nichts weiter gethan, als bei der Abstimmung zähneknirschend „ja" gesagt, um nicht durch ein ähnliches Verhalten, wie in der Kommission, auch im Plenum den Fluch der Lächerlichkeit auf sich zu laden. Die badische Lehrerschaft wird sich hoffentlich zur rechten Zeit an diese Haltung der Centrumspartei erinnern! . . . In der Schulkommission sind die Parteien mit Ausnahme der ultramontanen Obstruktionspolitiker auf's Eifrigste bemüht gewesen, Hand in Hand mit der großh. Regierung ein für unser Land ersprießliches Werk zu vollbringen 2c. 2c." Die Absicht dieser lächerlichen Ausführungen liegt ja klar zu Tage. Es soll den Lehrern der Bär aufgebunden werden, daß sie die Verbesserung ihrer Lage durch das neue Gesetz einzig und allein der allergnädigsten nationalliberalen Partei zu verdanken haben; aus dieser Fabel sollen sie dann den Schluß ziehen, daß sie aus Dankbarkeit mit Leib und Seele sich der nationalliberalen Partei verschreiben müssen in alle Ewigkeit. Das Zeug wäre gescheidt, wenn es nicht so herzlich dumm wäre und wenn man ihm nicht auf 100 Schritte die Unwahrheit ansähe. Die nationalliberale Partei hat mit ihrem Fraktionsbeschluß über die Uebergangsbestimmungen es geradezu unmöglich gemacht, diese Bestimmungen günstiger zu gestalten, namentlich für die älteren Lehrer; auch in der Kommission wäre eine Verbesserung unmöglich gewesen, wenn die Mitglieder aus dem Centrum in der Kommission hätten verbleiben können; denn die nationalliberalen Mitglieder bildeten die Mehrheit und wären von dem vorher gefaßten Fraktionsbeschluß wohl kaum abgegangen. Dieser Beschluß wurde dann auch nachher von der Kommission angenommen, ebenso von der Regierung und weil jetzt nichts Besseres mehr zu erreichen war, auch von der ganzen 2. Kammer, das Centrum mit eingeschlossen. Bekanntlich kam aus den Reihen des Centrums noch ein Antrag auf Abänderung der Uebergangsbestimmungen an das Plenum. Derselbe wollte unter Zugrundelegung von vierjährigen Zulagefristen von einem Mindestgehalt von 1000 Mk. aufsteigen zu einem Höchstgehalt von 1800 Mk. — auch sollten für die nächsten 10 Jahre nur vierjährige Zulagefristen gelten und ebenso der eben angegebene Höchst- und Mindestgehalt von 1100 Mk. und der Höchstgehalt von 2000 Mk. und dreijährige Zulagefristen. Wer die Bestimmungen dieses Antrages mit denen des Gesetzes vergleicht, wird sofort erkennen, um wie viel günstiger die erstern für die Lehrer waren. Wenn es nun wahr wäre, daß das Centrum (nach der „Bad. Landesztg.) zähneknirschend „ja" gesagt habe, so könnte dieses Zähneknirschen nur dadurch verursacht worden sein, daß sein Antrag in Folge der Erklärung der Regierung durchfiel, daß also das Bessere dem Schlechteren weichen mußte — und so kann ihm bei den Lehrern dies Zähneknirschen, von dem übrigens Niemand außer der „Bad. Landesztg." etwas wahrnahm, nur zur Ehre gereichen.

Karlsruhe, 21. April. Neben einer Reihe anderer Anträge hat Freiherr von Hornstein vor einiger Zeit in der Ersten Kammer auch den nachfolgenden eingebracht: „Die großh. Regierung zu bitten um Vorlage eines Gesetzes zur Förderung der amortisationsweisen Heimzahlung der Hypothekenschulden des bäuerlichen Grundbesitzes, eventuell auf dem Wege der Lebensversicherung. Die Gelder der Alters- und Invalidenversicherung, Stiftungskapitalien und dergl. könnten zu diesem Zwecke dienen." Die Erste Kammer hat seiner Zeit beschlossen, zunächst kommissionsweise Berathung eintreten zu lassen; dieselbe hat nunmehr stattgefunden und Freiherr Albrecht Rüdt von Collenberg hat ausführlichen Bericht hierüber erstattet. Wie aus dem letzteren ersichtlich, haben zu dem erwähnten Antrag auf Regelung des ländlichen Kreditwesens die Handelsverträge den nächsten Anstoß gegeben. Herr von Rüdt meint, daß, wie alle anderen Anträge des Freiherrn v. Hornstein u. Gen., so auch dieser dem Gedanken entsprungen sei, daß der ohnehin nothleidenden Landwirthschaft ein Aequivalent geboten werden müsse, für die ihr nachtheiligen finanziellen Wirkungen der Handelsverträge, Wirkungen, welche, wenn sie noch nicht sofort, so doch nach einigen Jahren unausbleiblich eintreten müßten. Nach den Berechnungen, welche Freiherr von Hornstein angestellt und bei der mündlichen Begründung seines Antrages mitgetheilt hat, soll der landwirthschaftetreibenden Bevölkerung in Baden durch die Handelsverträge ein Ausfall erwachsen von 5 Millionen Mark. Ein Aequivalent für einen solchen Ausfall könne geboten werden durch Erleichterung der öffentlichen Lasten und durch Verringerung der Privatlasten. Letzteres erstrebt der vorliegende Antrag, welcher eine durchgreifende Lösung der Kredit- und Verschuldungsfrage der ländlichen Bevölkerung in's Auge faßt. Die Kommission empfiehlt daher folgenden Antrag zur Annahme: Die Erste Kammer wolle den vorliegenden Antrag des Freiherrn von Hornstein u. Gen. in dem Sinne der großh. Regierung empfehlend überweisen, daß letztere ersucht wird: 1. in möglichster Bälde eine staatliche Leihanstalt, Landeskreditkasse, für den Immobilienkredit der ländlichen Bevölkerung zu errichten, oder eventuell in Anlehnung an ein bestehendes Privatinstitut (Rheinische Hypothekenbank) durch eine mit diesem zu vereinbarenden Organisation Vorsorge zu treffen, daß die dem ländlichen Kredit jetzt thatsächlich gebotenen Vortheile dauernde werden, und daß auch von Seiten der ländlichen Bevölkerung im weiteren Umfange als bisher davon Gebrauch gemacht werde. 2. Mit allen der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln auf eine möglichste Verbreitung lokaler, genossenschaftlicher Kreditvereine für kurzfristige Darlehen hinzuwirken, eventuell (nach elsaß-lothringischem Muster) auf dem Wege der Gesetzgebung.

Karlsruhe, 23. April. Graf Ballestrem hatte in seiner Breslauer Rede u. a. geäußert, in den hohen Hofämtern sei kein einziger Katholik, und diesem Umstande schreibe er es nicht zum Wenigsten zu, daß der Kaiser nie eine unbefangene Meinung über die katholischen Unterthanen und ihre Wünsche zu hören bekomme. Dazu bemerkt die „Post" und die „Bad. Landesztg." deucht es ihr noch: „Diese Behauptung zeugt von einer Gedächtnißschwäche, welche schlechterdings zu den vielen Unbegreiflichkeiten (z. B.?) dieser Rede gehört. Der Oberst-Truchseß, Fürst von Radolin, und der Oberst-Schenk, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, sind katholisch, sie sind Beide Mitglieder des Vereins der schlesischen Malteser-Ritter, in dessen Vorstand der Graf selbst sitzt. Wir wollen von dem edeln Grafen nicht voraussetzen, daß er in seiner „hochbedeutsamen Rede", welche von ähnlichen unrichtigen Voraussetzungen und darauf begründeten Schlüssen förmlich wimmelt, absichtlich von der Wahrheit abgewichen sei, um Seiner Majestät eine gute Lehre über die Wahl seiner Hofchargen ertheilen zu können. Wir meinen aber, daß Jemand, der weder die obersten Hofchargen, noch seine Malteser-Konfratres kennt, sich enthalten sollte, in solcher Weise vor einer großen Versammlung zu reden. Von einem Parteiführer, der das katholische Volk leiten will, sollte man erwarten, daß er dem Wahlspruche des Centrums „Für Wahrheit u. s. w." nicht derartig in's Gesicht schlägt." Zunächst erlauben wir uns, zu bemerken, daß der Ton der „Post" ein durchaus „standesgemäßer" ist und daß wir bei ihr allerdings nichts unbegreiflich finden. Die genaue Kenntniß der Verhältnisse im schlesischen Malteser-Ritterverein läßt mit Sicherheit annehmen, daß der Verfasser des Artikels unter den freikonservativen Mitgliedern des genannten Vereins zu suchen ist. In Berliner Zeitungs-Redaktionen gibt es keine Verzeichnisse über die Mitglieder und Vorstände der einzelnen Malteser-Vereine, die Konfratres kennen sich untereinander, aber in weiteren Kreisen außerhalb kennt man nur die hervorragendsten Namen. Da ist es denn nun bezeichnend, daß der „Konfrater" der „Post" von seinem Standesgenossen mit einem spöttischen Anhauch als einem „edeln" Grafen spricht, ihm Gedächtnißschwäche vorwirft und ihm mit der üblichen Selbstverwahrung die Absicht unterschiebt, dem Kaiser eine gute Lehre über die Wahl seiner Hofchargen zu ertheilen. Gewisse Leute machen sich daraus einen neuen Vers über die Umgangsformen gewisser adeliger Kreise und lachen dazu mit derselben Schadenfreude, wie sie s. Zt. die Kampfparole der „Post" „gegen Junker und Pfaffen" begrüßten. Was die Sache selbst angeht, so ist der Ausdruck des Grafen Ballestrem für das, was er treffen wollte, allerdings ungenau gewesen. Es konnte dem Grafen Ballestrem gar nicht einfallen, an die völlig bedeutungslosen Ehrenämter am Hofe zu denken, in welche sich gegenwärtig zwei Katholiken und zwei Protestanten theilen. Er wollte nur sagen, daß in der Umgebung des Kaisers, mit welcher der Kaiser auch politische Gespräche zu führen pflegt, sich keine Katholiken befinden, und das ist wahr. Im Uebrigen hat die „Post" in dem Ausspruch des Grafen Ballestrem die Worte „nicht zum Wenigsten" unterdrückt, wodurch der Eindruck hervorgerufen wird, als ob derselbe den Uebelstand ausschließlich in der Art der Zusammensetzung der kaiserlichen Umgebung erblicke. Thatsächlich hat Graf Ballestrem den Ausspruch erst gethan, nachdem er zuvor die imparitätische Behandlung der Katholiken bei Besetzung aller maßgebenden Stellen im Staate nachgewiesen hatte. Wenn bei Besetzung der Regierungs-, Oberpräsidenten- und Minister-Stellen die Katholiken entsprechend ihrer Bevölkerungsziffer und ihrer parlamentarischen Bedeutung berücksichtigt würden, dann brauchten wir uns nicht weiter umzusehen; wenn man aber erleben muß, daß gerade die katholikenfreundlichen protestantischen Minister in Schwierigkeiten gerathen und gestürzt werden, so macht sich allerdings der lebhafte Wunsch geltend, wenigstens Männer in der nächsten Nähe des Kaisers zu wissen, welche im gegebenen Falle unabhängig genug wären, die Interessen der Katholiken widrigen Einflüssen gegenüber zu vertreten und Mißverständnissen vorzubeugen, welche sich zwischen den katholischen Theil des Volkes und den Träger der Krone hinein drängen wollen. Die Hauptsache für uns ist und bleibt, daß endlich mit der Parität bei Besetzung der bedeutenden Staatsämter Ernst gemacht wird. Im Uebrigen würde es den Interessen der Krone nur dienen, wenn dieser Grundsatz auch für den Hof selbst anerkannt würde.

Karlsruhe, 23. April. Die „Deutsche Lehrerzeitung" schreibt am Schlusse ihrer ausführlichen Erörterungen über das Thema: „Unsere Stellung zu dem Zedlitz'schen Volksschulgesetzentwurf: „Wir glauben, durch unsere Ausführungen nachgewiesen zu haben, daß für alle, welche ihre kirchlichen Verpflichtungen kennen und der Religionsgesellschaft, der sie angehören, Treue beweisen wollen, auch nicht beabsichtigen, den Staat in ein feindliches Verhältniß zur Kirche, überhaupt zu allen Religionsgesellschaften zu setzen, von einer Uebertreibung des konfessionellen Prinzips in dem Zedlitz'schen Entwurf keine Rede sein kann. Der Zedlitz'sche Entwurf hat vielmehr den Staat auf dem Schulgebiete — was den Charakter der öffentlichen Volksschulen anbetrifft — in das einzig richtige Verhältniß zur Kirche gestellt und dem Vorbringen der interkonfessionellen oder kirchenfeindlichen Richtungen auf dem Schulgebiete einen Riegel vorgeschoben. In dieser Thatsache hat der ganze Entrüstungssturm, der wider den Zedlitz'schen Entwurf in Scene gesetzt worden ist, seinen eigentlichen und letzten Grund. Um so mehr werden alle Freunde der Kirche und alle diejenigen, welche nicht Kampf zwischen Staat und Kirche, sondern ein einträchtiges Zusammenwirken beider zum Heile von Volk und Vaterland wünschen, den Ausgang des Kampfes um den Zedlitz'schen Gesetzentwurf auf's Tiefste beklagen und dem Grafen Zedlitz selbst ein dankbares Andenken bewahren.

Karlsruhe, 22. April. Die „Socialdemokratischen Zukunftsbilder" von Eugen Richter werden in der Christlichen Welt, evangelisch-lutherischem Gemeindeblatt in Leipzig, in einem Artikel „Zukunftsmusik" einer längeren Besprechung unterzogen. Der Verfasser der Besprechung, Generalsekretär Paul Göhre, empfiehlt dringend die Lektüre und bemerkt dazu: „Richter hat mit seinem Hefte erreicht, daß wirklich die Arbeiter es gelesen und ernstlicher über das ganze Problem des Zukunftsstaates nachgedacht haben. Ich habe in Berlin mehrmals beobachten können, wie sehr ernster Gesichter von ihnen sich unter der zwingenden Logik Richter's wandten, wie betrübt sie die große Wahrscheinlichkeit, daß es so kommen könne, zugaben."

Karlsruhe, 20. April. „Rothe Ostern! Das ist unser Festwunsch." So sagt der socialdemokratische „Vorwärts" in seinem Osterartikel. Schon einmal habe Deutschland rothe Ostern gehabt, nämlich im Jahre 1525, als der Sturm des sozialistischen Bauernkrieges losbrach. Auch heute könne nur von unten das Heil kommen. Nicht von oben. Die Freiheit könne nicht geschenkt, sie müsse erkämpft werden — das sei ein sprichwörtlicher Erfahrungssatz. „Heute denken wir wieder an rothe Ostern . . . In unserer Hand ist es, die Frist abzukürzen . . . Arbeiten wir ohne Rast und Ruhe, damit unser Wunsch sich erfülle, und wir, ehe noch viele Jahre in's Land gegangen sind, rothe Ostern feiern können, die rothen Ostern der internationalen Socialdemokratie." — Ehrlicher, als es in diesen Worten geschieht, kann man schwerlich den gewaltsamen blutigen Umsturz predigen.

Aus Baden. Zur Zeit bestehen der „Bad. Korr." zufolge mit staatlicher Unterstützung in's Leben getretene Rebschulen, welche theils Unternehmungen der betreffenden landwirthschaftlichen Bezirksvereine oder der lokalen Gemeindebehörden sind, für den ersten Weinbaubezirk in Tauberbischofsheim, für den dritten Weinbaubezirk in Oberkirch, für den vierten Weinbaubezirk in Müllheim (eine weitere in Weil ist in der Anlage begriffen); für den sechsten Weinbaubezirk in Reichenau, Radolfzell und Meersburg. Im zweiten Weinbaubezirk ist den Bedürfnissen durch die private Rebschule in Wiesloch, im fünften Weinbaubezirk durch eine große Anzahl Kleinerer (bäuerlicher Rebschulen) in gewissem Umfang Rechnung getragen. Die Anlage weiterer Staats-, Bezirksvereins- oder Gemeinde-Rebschulen dürfte demnächst erörtert werden, insbesondere wird zu prüfen sein, ob nicht die Errichtung von Privat-Rebschulen (etwa durch Kreisbaumwarte oder einzelne Rebbesitzer) durch Gewährung von Beihilfen gefördert werden soll. Hiebei wäre, wie eine demnächst dem Landwirthschaftsrathe zugehende Denkschrift ausführt, etwa nach folgenden Gesichtspunkten zu verfahren: 1) Zur Anlage einer Rebschule, für welche eine Staatsbeihilfe erbeten wird, sind Grundstücke von mindestens 9 Ar Bodenfläche zu verwenden. 2) Bei Auswahl des Bodens und der anzupflanzenden Rebsorten, sowie hinsichtlich der Art der Anlage und der Behandlung der Reben in Bau und Düngung sind von dem Rebschulbesitzer die von der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsanstalt gegebenen Weisungen zu beachten. 3) Der Rebschulbesitzer verpflichtet sich, die in der Rebschule gezogenen Wurzelreben zu einem im Einvernehmen mit der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsanstalt festzustellenden Preis abzugeben. 4) Für jede unter diesen Bedingungen angelegte Rebschule erhält der Rebschulbesitzer a) die nöthigen Blindhölzer zu ermäßigtem Preis; b) den erstmals erforderlichen künstlichen Dünger unentgeltlich; c) einen einmaligen Zuschuß im Höchstbetrag von 30 Mk. für jeden Ar des Rebschulgeländes; d) für je 100 der während der ersten zwei Jahre des Bestehens der Rebschule verkauften Wurzelreben einen auf Antrag der Versuchsanstalt von dem Ministerium festzusetzenden besonderen Zuschuß. Die für diese Zwecke erforderlichen Mittel sollen den im außerordentlichen Budget in der Höhe von 150,000 Mark angeforderten Mitteln entnommen werden.

+ **Aus dem Kapitel Bruchsal,** 22. April. Durch den Hirtenbrief des hochw. Herrn Erzbischofs über den kirchlichen Gesang (Anz.-Bl. Nr. 5 vom 16. März d. J.) ist das neue Gesangbuch „Magnificat" mit Ostern d. J. als Diöcesangesangbuch eingeführt worden. Von da an sollen die Kirchenchöre mit Einübung der Lieder beginnen und dann auch vom Regiens und den übrigen Meßgesängen etwas erlernen. Es ist aber der ausdrückliche Wunsch des hochw. Herrn Erzbischofs, daß die Herren Geistlichen über ein möglichst gleichmäßiges und einmüthiges Vorgehen sich in Konferenzen besprechen. Wohl ist eine zu erlassende Anleitung hierzu in Aussicht gestellt, aber nach unserer Information wird dieselbe erst später erscheinen. Deshalb ist es angezeigt, daß die Geistlichen in die Berathung dieses Gegenstandes bald eintreten und wird zu diesem Zwecke eine Konferenz des Kapitels Bruchsal am 27. April Nachm. 3 Uhr im katholischen Vereinshaus in Bruchsal abgehalten werden, wozu auch die benachbarten Kapitelsgeistlichen eingeladen sind. Es werden sich wohl in der unteren Landesgegend, wo noch der allgemeine Volksgesang auch am Vormittag üblich ist, mehr Schwierigkeiten bieten, als im Oberlande und wird es manchem Geistlichen erwünscht sein, mit seinen Amtsgenossen sich über ein angemessenes Vorgehen zu berathen, um das neue Gesangbuch in den Alleingebrauch der Gemeinde möglichst bald und ohne besondere Schwierigkeiten einzuführen.

○ **Freiburg,** 22. April. Der Socialismus unserer Tage erhält eine interessante Beleuchtung durch eine Stelle, welche sich in der herrlichen Weltgeschichte von Weiß (Band 1 S. 102) findet. Nachdem in der Theorie darüber so viel schon verhandelt worden, mag auch ein praktischer Versuch der Sinesen unsere Aufmerksamkeit verdienen. Im 11. Jahrhundert sprach ein hochbefähigter Minister des Kaisers von Sina Pläne aus, welche denen unserer heutigen Socialisten auf ein Haar ähnlich sehen. Nach der Ansicht dieses Sinesen Wang-ngan-sche ist es die erste Pflicht einer Regierung, die Liebe zum Volke derart zu bethätigen, daß sie demselben die wirklichen Vortheile des Lebens, Ueberfluß und Vergnügen, verschaffe. Da nun nicht jeder das einsieht, was gut und vernünftig ist, sondern einer den anderen auszubeuten sucht, so muß der Staat eingreifen: er muß sich aller Hilfsquellen des Landes bemächtigen, um sie in großem Maßstabe auszubeuten; er muß Handelsmann, Gewerbtreibender, Ackersmann werden, um den arbeitenden Klassen dadurch zu Hilfe zu kommen und zu verhindern, daß sie von den Reichen unterdrückt werden. Der Staat muß durch eigene Gerichtshöfe jeden Tag den Preis der Lebensmittel und Waaren bestimmen lassen, die Reichen mit Steuern belegen, von welchen die Armen frei sind, und ferner entscheiden, wer reich sei und wer arm. Die Summen, welche diese Gerichtshöfe erheben, werden für brodlose Arbeiter, für hilfsbedürftige Greise verwendet, kurz für alle, welche in Noth sind. — Der Staat soll der eigentliche und alleinige Grundbesitzer sein und durch diese Gerichtshöfe jährlich Ländereien an Landleute vertheilen, ihnen das nöthige Getreide zur Aussaat geben, aber nur unter der Bedingung, daß sie wieder in Getreide den empfangenen Vorschuß zurückbezahlen; selbst die Getreidesorten, welche man jedem überlassen könnte, hätten die Gerichtshöfe zu bestimmen. So würden Ueberfluß und Wohlbefinden herrschen und nur die Wucherer bei der neuen Ordnung der Dinge leiden; doch um den Jammer dieser Volksfeinde und Erpresser habe man sich nicht zu kümmern, man müsse sie vielmehr zwingen, den unrechtmäßig erworbenen Besitz zurückzuerstatten. Der Staat wird der einzig denkbare Gläubiger sein und er wird nie nach Wucher fragen; er wird immer Ueberfluß haben und ihn dahin lenken können, wo Mangel ist. So wird es keine Wucherer mehr geben, keine übertriebenen Preise, aber auch keine Armen mehr — der Wohlstand und das Glück wird allgemein sein."

Diese Vorstellungen waren verführerisch für den Kaiser Schintsong. Vergebens stellte ihm Schemakuang vor, der Plan ermangle der Menschenkenntniß; vergebens hob dieser Gegner des Ministers hervor, das augenblickliche Interesse leite die meisten, sie beschäftigten sich größtentheils nur mit den Bedürfnissen des Tages und denken nicht an die Zukunft. Wenn man ihnen Korn leihe, so verbrauchen oder vertauschen sie es; ihr Fleiß schwinde, sie werden faul. Die Ernte macht ihnen keine Freude, denn sie müssen zurückzahlen, was man ihnen geliehen hat. Wie viele Aussichte werden sie ferner nicht aufbringen, um das Vorgestreckte nicht zurückzahlen zu müssen! Wie viel Unrecht wird vorkommen, wenn man mit Gewalt das ausgeliehene Geld einbringen wollte! Wer soll die Unkosten der neuen Gerichtshöfe zahlen und der vielen Leute, die dabei unterhalten werden müssen? Der Staat, oder das Volk, oder die Ackerbauer? Mit diesem Gegner des Socialismus machten auch andere Große dem Kaiser die dringendsten Vorstellungen gegen die socialistischen Pläne des Ministers — Alles vergebens. Man solle nur den Erfolg abwarten, sagte dieser, aller Anfang sei schwer, es gelte nur, über die ersten Hindernisse hinauszukommen. Man müsse beharrlich sein, die Leute würden sich schon an die neuen Verhältnisse gewöhnen und schließlich das loben, was sie jetzt tadeln. Er brachte also mit Zustimmung des Kaisers seine Ideen zur Ausführung und verbannte die Gegner der Neuerung, welche eine solche Gährung im Reiche hervorrief, daß die Tataren den Zeitpunkt für gekommen erachteten, sich durch einen Einfall des Reiches bemächtigen zu können. Die socialistische Reform rief schreckliche Zustände hervor. Ein Großer überreichte dem Kaiser eine Denkschrift, worin die Leiden, die er mit angesehen hatte, ergreifend geschildert waren. Voll Schmerz hörte der Kaiser, daß arme Bauern, mit dem Strick um den Hals, vor die Gerichtshöfe geführt, mit Ketten beladen und verstümmelt wurden, daß welcher andere in der Verzweiflung sich den Tod gaben oder in's Ausland flohen, daß viele sich mit Blättern, wilden Kräutern und Baumrinden nähren mußten und all das in Folge der neuen Anordnungen des Ministers. Der Kaiser hob die Verordnungen auf, der Minister wurde gestürzt, und selbst der Himmel, sagen die Sinesen, habe den Tag seines Sturzes nach langer Dürre durch einen fruchtbaren Regen gesegnet.

Konstanz, 21. April. In ihrem soeben erschienenen Jahresbericht spricht sich die hiesige Handelskammer u. A. auch über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag aus. Die Kammer sei mit manchen Positionen des Vertrages nicht einverstanden gewesen, habe ihm aber doch zugestimmt, weil, falls er nicht zu Stande gekommen wäre, Industrie, Handel und Verkehr durch den dann gegenüber Deutschland in Kraft tretenden autonomen Generaltarif enorm geschädigt worden wären. Der Bericht beklagt die unrichtige Handhabung des schweizerischen Zolltarifs im kleinen Grenzverkehr. Es ist die Bestimmung getroffen, daß bei der Einfuhr in die Schweiz jede noch so kleine Gewichtsmenge, Theile eines Kilogramms für ein volles Kilogramm verzollt werden muß, sobald der zu erhebende Zollbetrag 10 Centimes übersteigt. Die Bestimmung ist offenbar nur getroffen für ein Quantum von mehreren Kilo, wobei das weitere angefangene Kilo für voll zählen soll. Die schweizerischen Zollbehörden legen sie aber so aus, daß schon das angefangene erste Kilo, sobald der Zollsatz desselben 10 Centimes übersteigt, verzollt werden muß. So erheben sie von einem Hut, der etwas 120 Gramm wiegt, nach Pos. 409, Fr. 1.20, von einem Cylinderhut sogar Fr. 2.—, ein paar Glacehandschuhe müssen für ein Kilo mit Fr. 1.50 verzollt werden, eine wollene Schürze, Pos. 650, mit Fr. 1.30, ein Strang Baumwollgarn im Werth von 50 Pfg. mit 35 Centimes und so bei fast allen Gegenständen, die früher im Einzelnen viel von unseren schweizerischen Nachbarn hier gekauft wurden. Das Detailgeschäft an der diesseitigen Grenze werde dadurch ruinirt. Ferner spricht sich der Bericht über den zollfreien Grenzverkehr in Mühlenfabrikaten aus Deutschland nach der Schweiz aus. „Wir unterschätzen — heißt es da — nicht die Wohlthaten einer solchen Erleichterung für den Grenzbewohner und wollen solche auch durchaus nicht abgeschafft werden. Wir sind nur gegen eine mißbräuchliche Ausnützung derselben, wie solche thatsächlich geübt wird. Die Wohlthat dieser Erleichterung ist gewißlich nur gewährt zur Befriedigung des eigenen Bedarfs, nicht aber, wie sie thatsächlich vielfach benützt wird, um ein Geschäft daraus zu machen. Es haben sich zunächst der Grenze auf schweizerischem Gebiet Niederlassungen von schweizerischen Bäckern angesiedelt, die in Konstanzer Zeitungen ihr Brod billiger anbieten, als dies die Konstanzer Bäcker thun. Dagegen wäre nun nichts zu sagen. Die Konstanzer Bäcker sollen besseres Brod backen und es ebenso billig liefern, wenn sie diese Konkurrenz aushalten wollen. (!) Aber dagegen erhebt sich die öffentliche Stimme, daß nicht nur Brod, sondern auch andere tägliche Bedürfnisse gewerbsmäßig in fortwährendem Hin- und Hergehen, selbst von dazu angestellten Kindern, über die Grenze gebracht und dann immer noch billiger als Bäcker und der kleine Kaufmann es vermögen, wieder verkauft und so bei der Allgemeinheit zugedachte Nutzen der Zollersparniß, einzelnen Händlern in die Tasche geschoben und die ansässigen Gewerbetreibenden geschädigt werden. Es existiren in Konstanz förmliche Niederlagen solcher im Einzelnen über die Grenze gebrachten Waaren, die von Zeit zu Zeit abgeholt und größtentheil auf's Land, nach Allensbach, Wollmatingen 2c. 2c. verkauft werden, und diesem Handel wird Vorschub geleistet dadurch, daß man nicht

blos 1 Pfund Kaffee oder Zucker u. s. w., sondern von jeder Sorte 1 Pfund, unter Umständen 10—12 Pfund verbergen darf."

Kleine badische Chronik.

Wiesloch, 22. April. Aus Neuburg a. D. wird uns geschrieben: „Alois Hoffmann, gewesener Stadtpfarrer von Wiesloch, Diöcese Freiburg i. B., ist verflossenen Charfreitag Nachmittags seinen schweren Leiden, die ihn seit 2 Jahren arbeitsunfähig machten und längere Zeit in das Krankenbett legten, erlegen. Derselbe war als Sohn eines Lehrers den 16. Dezember 1830 in Hamburg bei Tauberbischofsheim geboren und feierte, nachdem er alle Studien mit Auszeichnung gemacht hatte, im August 1860 sein erstes heiliges Meßopfer in Gengenbach. Nachdem er kürzere Zeit in Mörsch und Ettlingen und längere Zeit in Mannheim als Kaplan mit Eifer thätig gewesen war, wurde er schon 1866 zum Stadtpfarrer von Wiesloch befördert, und wirkte da ebenfalls eifrig und erfolgreich bis 1890, also 24 Jahre lang. Er führte in seiner Pfarrei den Rosenkranz, den Cäcilien-, den Vincentius- und Karl Borromäus-Verein und die Genossenschaft der „barmherzigen Schwestern" zur Privatpflege der Kranken und Leitung der Kleinkinder-Bewahranstalt mit großen persönlichen Opfern ein. Außer der Seelsorge der Stadtpfarrei, die er stets, so lange er noch gesund war, allein besorgte, hatte er noch die Würde und die Bürde eines erzbischöflichen Schulinspektors und des Präses des Cäcilienvereins der badischen Pfalz. Oefters war er auch bei Landmissionen thätig und ebenso in der Presse, und schrieb eine kurze Geschichte der Kirchspielsgemeinde Wiesloch, die bei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe 1880 erschien. Aber die Ueberanstrengung in seinem Berufe hatte schlimme Folgen für seine Gesundheit: geistige Schwäche und körperliche Leiden, welche nach 2 Jahren mit Blutvergiftung endeten, brachten den arbeitsfreudigen, opferwilligen Priester schon in seinem 57. Lebensjahre in das Grab, nachdem er längere Zeit vor seinem Tode seine großen Leiden mit großer Geduld ertragen hatte und so zum Eingange in ein besseres Jenseits „wohl vorbereitet" war, wie bei seinem Begräbnisse der hochw. Herr Stadtdechant Ott hier in seiner schönen Leichenrede am diesjährigen Osterfeste Nachmittags besonders hervorhob.

Die Krankheit war von Gottes Hand
Und führte ihn in's Vaterland.

Seit dem Herbste 1890 war der Verstorbene im Priester-Hospitale der „barmherzigen Brüder" in Neuburg a. D. und genoß daselbst bis zu seinem Ende die sorgfältigste und liebevollste Pflege, wie er mit Dankbarkeit besonders gegen das Ende seiner Lebenstage wiederholt erwähnte. Unter den ihn pflegenden Brüdern war auch ein Badenser, nämlich Bruder Rudolf Herzog aus Zell a. H. Es ist doch zu bedauern, daß ein Badenser Landeskind, welches sich solchen Liebeswerken widmen will, es nur im Auslande und nicht auch in Baden thun darf. Unter den am Sterbebette Betenden war auch ein Priester, welcher, wie der Sterbende, gerade auch den 16. Dezember geboren, dessen Mitstudent auf der Universität in Freiburg war, und ihn daselbst kennen und lieben lernte, den Studienfreund aber später 34 Jahre nicht mehr sah und jetzt erst vor 8 Tagen wiederfand, um ihn für diese Welt für immer zu verlieren. Wie der Vater des Verstorbenen 50 Jahre lang als Lehrer treu für Erziehung der Jugend thätig war, so war auch der talentvolle Sohn in der Seelsorge und für Bildung der Jugend unermüdlich thätig und zeichnete sich besonders durch Opferwilligkeit in jeder Richtung aus, weswegen er bei Gutgesinnten auch überall beliebt war. R. I. P.

□ **Schwerzen,** 21. April. Das Haus der Wittwe Zeile, welches an die Treppe der hiesigen Kirche angebaut ist und die Restauration dieser Treppe fast unmöglich macht, ist dieser Tage für den Kirchenfond um 2500 M. erworben worden. Die noch nöthige Genehmigung des katholischen Oberstiftungsrathes wird hoffentlich auch ertheilt werden. — Der seit 2 Monaten bestehende Kreditverein Schwerzen hat bereits einen Kassenumsatz von 7895 M. Der Verein war also ein Bedürfniß.

Lokales.

Karlsruhe, 23. April.

Vortrag Moser. Ueber das Alter des Menschengeschlechtes sind natürlich die eingehendsten Untersuchungen angestellt und die interessantesten Resultate gewonnen worden. Die ägyptischen Königstafeln sowie die chinesischen Historienbücher liefern ein äußerst werthvolles Material, das von Freunden und Feinden der christlichen Lehre sorgfältig bearbeitet worden ist. Auch die „Stimmen von Maria-Laach" haben vor Jahren einen Aufsatz über dieses Thema gebracht, der mit zu dem Interessantesten gehörte, was wir in dieser vorzüglichen Zeitschrift gelesen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß uns Herr Professor Dr. Moser am Montag Ausführungen bieten wird, die ein übersichtliches Bild liefern und mindestens ebenso anziehend sind, wie seine früheren hier gehaltenen. Nach Beendigung des Vortrages findet eine gesellige Vereinigung im Saale des Bahnhofhotels statt, wozu wir alle Freunde der Sache hiermit herzlichst einladen.

⁂ **Ausstellung.** Die zur Feier des Regierungsjubiläums S. K. H. des Großherzogs veranstaltete Schulausstellung der Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe (Westendstraße 81) wurde heute für die Dauer von 10 Tagen eröffnet. Sie gibt ein reichhaltiges und erschöpfendes Bild der vielseitigen Thätigkeit dieser Anstalt und dürfte ihr Besuch für die weitesten Kreise von besonderem Interesse sein. Am Eingange des Lichthofes ist eine auf die Feier bezügliche Festdekoration angebracht. Inmitten des prächtigen Eingangsthores erhebt sich aus frischen Pflanzengruppen die bekränzte Büste S. K. H. des Großherzogs mit der Jahreszahl 1852—1892, darunter ein Genius, welcher den vergoldeten Lorbeer über das mit Trophäen geschmückte Landeswappen hält. — Die Säle des 1. Stockes führen die Arbeiten des figürlichen und ornamentalen Modellirens vor, darunter eine Anzahl Büsten nach dem Leben, sowie sonstige Naturstudien. Die Räume des 2. Stockes enthalten die Uebungen der Vorkurse: Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Beleuchtungslehre, Perspektive, Kalligraphie, Ornamentale Formenlehre, Architektonische Formenlehre, ferner die Arbeiten im Ciseliren, Graviren, Aetzen, Wachsmodelliren, Holzschnitzen und der Lederplastik, sowie Freihandzeichnen, Pflanzen- und Thierstudien, Darstellen nach der Natur, kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen, Flächenmalen und die Monatspreisaufgaben. Im 3. Stocke sind die Arbeiten des Dekorationskurses untergebracht und zwar: Das dekorative Malen, die Uebungen der Glasmaler und Lithographen, Reisestudien der Schüler, das figürliche Zeichnen nach Vorlage, Gips und Aktmodell. — Die Publikationen der Lehrer vertheilen sich auf die verschiedenen Räume. Sie enthalten die Abbildungen zahlreicher in Lichtdruck und Photographie vervielfältigter Arbeiten von Direktor Götz, die Werke von Professor F. S. Meyer, die plastischen Vorlagen von Professor Rud. Mayer u. s. w. — Die Anordnung der Ausstellung, welche täglich von 9—1 und 2—6 Uhr unentgeltlich geöffnet bleibt, ist in den praktisch angelegten Schulräumen eine sehr übersichtliche und klare. — Dem auswärtigen Besucher ist zugleich Gelegenheit geboten, das mit der Schule verbundene neu begründete Kunstgewerbe-Museum kennen zu lernen, welches sich in den zwei Jahren seines Bestehens zu einer umfangreichen Sammlung entwickelt hat.

= **Sehenswürdigkeit.** Durch Plakate an den Straßenecken und in einigen hiesigen Blättern wird in geradezu marktschreierischer Weise auf einen Mensch-Fisch, ein Unikum u. s. w., aufmerksam gemacht, welches Ecke Kaiser- und Adlerstraße gegen 30 Pfg. Eintrittsgeld vorgezeigt wird. Das „Unikum" ist einfach ein männliches Exemplar der Halicore cetacea aus der Familie der Sirenen und der Ordnung der Cetaceen, wie nach den eigenen im Lokale aufliegenden Zeugnissen noch verschiedene im Britischen Museum vorhanden sind. Was der Erklärer alles zusammenschwefelt, ist, soweit es überhaupt verständlich ist, mit Vorsicht aufzunehmen. Der Mann versteht selbst nicht, was er sagt.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung** vom 22. April. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben der Frau Oberbürgermeister Lauter mit, in welchem dieselbe dem Stadtrath für die ihr beim Ableben ihres Mannes bezeugte liebevolle Theilnahme und für die dem Entschlafenen erwiesene letzte Ehre wärmsten Dank ausspricht. — Wegen der für die Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vorzunehmenden Ausschmückung des Marktplatzes kann der Markt Dienstag, den 26., und Donnerstag, den 28. April, daselbst nicht abgehalten werden; derselbe findet an diesen Tagen auf dem Ludwigsplatz statt. — Die der Anstalt für Arbeitsnachweis für's Jahr 1892 bewilligte Unterstützung von 600 M. wird zur Auszahlung angewiesen. — Die Unterrichtsertheilung an der Fortbildungsschule für weibliche Handarbeiten wird den Industrielehrerinnen Reuther und Ries übertragen. Zu Industrielehrerinnen werden, vorbehaltlich der Zustimmung der Großh. Kreisschulvisitatur, Fräulein Bilger und Fräulein Zipfel hier ernannt. — Ein Auswanderungsgesuch für den 17 Jahre alten Max Stutz und zwei Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband des Schuhmachermeisters Peter Winkler und des Wilhelm Weinschenk werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Dem Stadtgarten gingen Geschenke zu: von Herrn Dr. Arnold hier 4 Zackhanden, von Herrn Zahnarzt Metzger hier 1 Paar weiße Ratten mit Jungen, von Herrn Gastwirth Eschelmann hier 1 Wellensittich, von Herren Billinger, Kirner u. Cie. hier 9 Spiegel in den Affenbehälter, von Frau Benedey Wwe. in Oberweiler 1 grüner Papagei, von Herrn Oberbergrath Caroli 1 Paar Webervögel. Hierfür wird Dank ausgesprochen. — Gleichfalls Dank wird ausgesprochen dem Herrn Privatier Sutter in Ettlingenweier für dem städtischen Archiv geschenkte ältere Bücher. — In der ambulatorischen Klinik betrug im Monat März d. J. die Zahl der ärztlichen Leistungen 3500 und die Zahl der Leistungen des Heilgehilfen 967. — Im städt. Krankenhaus belief sich im gleichen Monat der höchste Krankenstand auf 265 und der niederste auf 224 Personen.

Das Karlsruher Tagblatt hat dem hiesigen katholischen Kirchenbau-Verein die Summe von 220 Mark für Inserate vollständig erlassen, für welch edles Benehmen auch an dieser Stelle der geziemende Dank ausgesprochen wird. Auch andern gemeinnützigen Unternehmungen gegenüber zeigt der Besitzer des Tagblattes dieselbe vornehme Gesinnung und dieselbe Freigebigkeit, unbekümmert darum, von welcher politischen Richtung und von welchem religiösen Bekenntniß dieselben in's Leben gerufen sind.

= **Diebstahl.** Einer Frau, die nach Heilbronn reisen wollte, wurde vorgestern das Portemonnaie mit 55 M. sammt Billet im Wartesaal 3. Klasse gestohlen; auf die vermuthliche Thäterin wird gefahndet.

= **Verhaftet.** Die Thäter, welche die Blumen im Stadtgarten abrissen und sonstige Beschädigungen verursachten, sind ermittelt; sie wurden, da sie sich gegen die Schutzleute widersetzten, wegen Sachbeschädigung und Widerstand verhaftet.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— **Petroleumflecken aus Fußböden zu entfernen.** Zu diesem Zwecke bedient man sich eines Gemenges aus drei Gewichtstheilen trockenen Thonpulvers und einem Gewichtstheile kohlensauren Natrons, wovon man beim Gebrauch nur eine kleine Menge mit Wasser anzurühren und in Form eines Breies auf die Flecken aufzustreichen braucht. Schon nach sechs bis acht Stunden sind die Flecken verschwunden, worauf der Fußboden gewaschen wird.

= **Wenn das Wetterglas** (Barometer) beharrlich still steht oder langsam steigt, so hat dies unbedingt, und steht die Luft auch noch so gefahrdrohend aus, einen Fortbestand des beständigen trockenen Wetters im Gefolge. Steigt dagegen das Wetterglas rasch, so ist Gefahr im Verzuge; die Luft wird unruhig und es wird möglich, daß das Wetterglas kurz nach dem ebenso rasch fällt. Unmittelbar folgt der Regen einem raschen Steigen des Wetterglases nicht. — Sollte das Wetterglas langsam fallen, so steht eine allmälige Aenderung des Wetters zu befürchten. Man muß auf der Hut sein, wenn auch noch keine unmittelbare Gefahr bevorsteht. Sollte sich indessen das Fallen dauernd erweisen, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß sich ein großer Wetterumschlag vorbereitet. — Wenn aber das Wetterglas rasch fällt, d. h. wenn sich ein sog. Barometersturz einstellt, so rechne man auf Sturm und Regen, im Winter auf Schneestürme, im Sommer auf Stürme und wolkenbruchartige Regen. Man muß hier um so mehr auf der Hut sein, als nach sog. Barometerstürzen das Wetter sich nicht so bald zu erholen pflegt.

= **Kein Wasser in's Pferdefutter!** Man füttere den Hafer oder Häcksel trocken, giebe also kein Wasser hinein. Wenn das Pferd trockenes Futter bekommt, so muß es dasselbe länger und feiner kauen und gehörig mit Speichel vermischen, was es bei reichlich angefeuchtetem Futter nicht zu thun braucht. Läßt man daher die Thiere erst nach der Fütterung saufen, so wird die Nahrung besser zerkleinert und die Verdünnung, d. h. Schwächung des Speichels verhindert, die Verdauung wird in Folge dessen erleichtert und der Nährgehalt des Futters besser ausgenützt.

= **Die Kälber jeden Tag in's Freie und tüchtig herumspringen lassen!** Welcher Mensch ist gesünder, der Stubenhocker oder der frei in Wald und Feld herumstreift? So ist's bei den Thieren. Bewegung dehnt die Lungen aus, gibt große Lungen. Je größer die Lunge, desto stärker die Athmung, desto größer auch der ganze Stoffumsatz im Thierkörper und desto größer also bei einer Kuh die Milcherzeugung, die ja mit ein Ergebniß des inneren Stoffwechsels ist. Wenig Bewegung, wenig Lungen, wenig Milch. Also heraus aus den Ställen mit den Kälbern!

— **Die Kunstwaben aus Bienenwachs,** die über Winter in kalten Räumen aufbewahrt liegen, werden weißlichgrau, d. h. überziehen sich mit einem winzigen Schimmelpilz. Man lasse sich dadurch nicht verleiten, solche einzuschmelzen, sondern warte die Mittagssonne warmer Tage ab, lege sie dann gegen 11 Uhr Morgens auf Pappendeckel ausgebreitet, die gegen Windstöße mit einem Steine beschwert werden und wende sie einige Mal, nehme sie dann gegen 3 Uhr wieder herein und man wird finden, daß sie wieder schön gelb, wie früher, geworden sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. April. Die Abreise Caprivis nach Karlsbad, die heute stattfinden sollte, ist nachmals auf einige Tage verschoben worden. Es scheint, daß der Reichskanzler durch Amtsgeschäfte noch zurückgehalten wird. — Der Magistrat hat beschlossen, die Feuerbestattung nicht nur zuzulassen, sondern auch für Unbemittelte auf dem Gemeindefriedhofe zu Friedrichsfelde auf städtische Kosten auszuführen. Die Baudeputation ist mit der Prüfung der Kostenvorschläge beauftragt. Den Stadtverordneten wird nach Anfertigung der Kostenvorschläge eine entsprechende Vorlage zugehen.

Berlin, 23. April. Die hiesigen polnischen Socialdemokraten haben sich in einer Versammlung gegen den Anarchismus und das Verbrechen in Koscielec ausgesprochen und beklagt, daß zwei der Verbrecher ihrem Vereine angehört haben. Gegen diese Resolution erklärten sich zwei Vereinsmitglieder, die deshalb aus dem Verein ausgeschlossen werden mußten.

Breslau, 23. April. Der schlesische Verein für Hausindustrie, welcher die Beseitigung der Handwebernoth bezweckt, hat sich der „Schlesischen Zeitung" zufolge unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Seydewitz konstituirt.

Paris, 23. April. 23 Anarchisten, deren Verhaftung angeordnet wurde, sind flüchtig. Bei den Haussuchungen wurden revolutionäre Druckschriften, aber keine Sprengstoffe vorgefunden. Man versichert übrigens, daß die im Laufe des Tages vorgenommenen Verhaftungen von Anarchisten lediglich eine Präventivmaßregel sei, die im Hinblick auf den Ravacholprozeß und die Maikundgebung getroffen sei.

Pilgerzug nach Walldürn.

Ein solcher geht am 15. Juni d. J., Morgens, von Appenweier über Rastatt, Karlsruhe. Rückfahrt am 17. Juni, Abends. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt

ab Appenweier M. 8.10,
„ Rastatt „ 7.10,
„ Karlsruhe „ 6.80.

Der Zug wird — wie der Unternehmer angibt — durch Geistliche Herren geführt werden. Die Anmeldung zur Theilnahme muß bis zum 10. Mai gemacht sein, worauf gegen Ende Mai die Aufnahmskarten nebst Programm versendet werden. Man hat sich zu wenden an den Organisator Joseph Bonnevitz in Niederlauterbach, Post Salmbach, Elsaß.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 21. April. (Produktenbörse.) Weizen pfälzer n. 21.50—22.—, norddeutscher —.——.—, russ. Saxonska 21.75—22.—, Azima 21.——21.75, Girka 21.— bis 21.50, Taganrog 21.——21.50, amerik. Winter 21.50 bis 21.75, rumänischer —.——.—, Theodosia —.——.—, Kernen 21.——.—. Roggen pfälzer 19.75—20.—, russischer 20.50—20.75. Gerste hiesige Gegend 15.——15.25, pfälzer 15.75—16.—, ungarische —.——.—. Hafer badischer 13.75 bis 14.25, norddeutscher —.——.—, russischer —.——.—. Mais amerik. mixed 11.25——.—, Donau 10.50——.—. Kohlreps deutscher neuer 28.——.—. Leinöl mit Faß 46.50——.—. Rüböl mit Faß 63.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 19.50——.—. Weizenmehl Nr. 00 37.—, Nr. 0 34.—, Nr. 1 32.—, Nr. 2 31.—, Nr. 3 30.—, Nr. 4 28.—. Roggenmehl Nr. 0 33.—, Nr. 1 30.—. Tendenz: Weizen und Roggen unverändert, Gerste und Hafer ruhig.

Rastatt, 21. April. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 20.—, 20.—, 20.— Mk., Korn neues 19.—, 19.—, 19.— Mk., Gerste neue 15.—, 15.—, 15.— Mk., Hafer neuer 14.50, 14.20, 14.— Mk., Welschkorn —.—, —.—, —.— Mk., Kernen —.—, —.—, —.— Mk. Eingeführt und verkauft wurden: Weizen 1,500 Kilo, Korn 2,700 Kilo, Gerste 500 Kilo, Hafer 600 Kilo, Welschkorn — Kilo, Kernen — Kilo.

Frankfurt a. M., 22. April. Die Börse war heute, laut „Frkf. Journ.", im Allgemeinen besser disponirt und es war nicht, wie seither, eine Spaltung zwischen der Festigkeit der Kreditaktien und der Mattigkeit der übrigen Gebiete zu konstatiren, sondern der Markt hatte einen einheitlichen Zug. In Folge der besseren Berichte vom amerikanischen Eisenmarkte, sowie vielleicht auch in Folge des Umstandes, daß die Kontremine in den jüngsten Tagen etwas gar zu eifrig in's Zeug gegangen war und ihr natürliches Deckungsbedürfniß die Disposition zur Besserung verstärken mußte, waren bei Eröffnung des Verkehrs, namentlich Eisenaktien, bevorzugt und konnten eine steigende Bewegung einschlagen. Auf den übrigen Gebieten war der Verkehr ein ziemlich ruhiger. Von Bankenwerthen gingen Kreditaktien heute abermals mit einer ansehnlichen Preisbesserung aus dem Verkehr hervor. Unsere einheimischen Bankaktien lagen dagegen ruhig bei behaupteten Kursen. Oesterreichische Eisenbahnaktien und ebenso böhmische Transportwerthe waren regungslos. Heimische Bahnen mäßig besser. Von Schweizerbahnen setzten Nordost ihre rückgängige Bewegung in Folge des ungünstigen Betriebsausweises für den Monat März fort. Centralbahn gedrückt. Am Markte der ausländischen Fonds herrschte feste Tendenz. Montanwerthe konnten während des officiellen Börsenverkehrs im Preise anziehen, lagen aber nachbörslich matter auf Berlin.

Hamburg, 22. April. Kaffee good aver. Santos per April 65.—, per Mai 65.—, per Juni 63¾, per Juli 63½, per August 63.—, per September 62¾, per Oktober 62¼, per November 61½, per Dezember 61¼, per Januar 61¼, per Februar 61.—. — Rübenzucker: I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg, per April 12.97½, per Mai 12.97½, per Aug. 13.47½, per Oktober 12.65.

Bremen, 22. April. Petroleum. Raff. Standard white l. 5.90. — Schmalz 35.—. — Baumwolle fest. Upland middling loco 38.—, desgl. l. Basis middling per April 37.75, per Mai 37.75.

Antwerpen, 22. April. Petroleum. Raff. disp. 14.—, per April 13¾, per Mai 13¾, vier letzte Monate 14.—. — Häute 24245 Stück verkauft. — Wolle 40 B. verkauft. — Rübenzucker disponible per April 32½, per Juni-Juli-Aug. 33½, drei letzte Monate 30¾. — Schmalz (Wilcox) 79—79¾.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebot: 21. April. Friedrich Albrecht von Ettlingen, Kanzlei-Assistent hier, mit Emilie Schober von hier.

Geburten: 20. April. Emma Lydia, Vater Anton Peter, Schreiner. — Franziska, Vater Peter Holzmaier, Tuchscheerer. — 21. April. Friedrich Karl, Vater Friedrich Eggeling, Friseur.

Todesfälle: 20. April. Hermann, alt 2 Jahre, Vater Joh. Birmelin, Registrator. — Wilhelm Streb, Buchbinder, ledig, alt 18 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Paul Trischeller, Kommerzienrath, 69 J. — Natalie Killy, Pfründnerin, 98 J. — Josef Deißler, erzbischöfl. Kanzlist, 70½ J.
Altbreisach: Amand Marbach, Kaufmann, 64 J.
Eberbach: Johannes Hauck, Taglöhner.
Egringen: Johannes Aberer, 88 J.
Berußbach: Sofie Müller, geb. Kobelt, Gymnasialprofessors Gattin.
Lahr: Georg Wagner.
Meissenheim: Andreas Kleis, Gendarm a. D.
Merdingen: Frau Dr. Szuhany, 47 J.
Pforzheim: Friederike Menle, geb. Langenbach, 84 J.

Marienburger Geld-Lotterie!
Nur Geldgewinne! Haupttreffer 90,000 Mark.
Ziehung am 28. und 29. April 1892.
Loose à 3 Mk., auswärts 3 Mk. 20 Pfg., vorräthig bei der
Expedition des „Bad. Beobachters" in Karlsruhe.

Burg Zähringen,
16 Marienstraße 16.
Heute, am Weißen Sonntag, von 4—8 Uhr, im geheizten großen Saale
Concert.
Eintritt frei.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Johann Grüttner.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Heute, Sonntag, den 24. April, Abends 8 Uhr:
Vereinsversammlung.
Auflage, Ausgabe neuer Mitgliedkarten. Sämmtliche neue Karten sind jetzt zur Abgabe fertig. Nur Mitglieder haben Zutritt und sind die Karten vorzuzeigen.
Der Kassier: Schuetz.
NB. Diejenigen Mitglieder, welche bei der Kohlenkasse betheiligt sind, können zwischen 11—12 Uhr ihre Gelder im Kegelbahnzimmer erheben.

Buchdrucker
(Maschinenmeister), gut katholisch, streng solid, gesetzten Alters, findet dauernde Kondition. Offerten unter Nr. 99 mit näheren Angaben befördert die Expedition des „Beobachter". 4.1

Strohhüte im Hutbazar am billigsten,
für Herren und Knaben von 50 Pf. bis M. 2.50,
Sonnen-Schirme,
größte Auswahl, in nur Prima-Stoffen, Zanella M. 2.50, Gloria-Seide M. 4.50 mit hocheleganten Stöcken.
Neuheiten in Herren-Filzhüten eingetroffen, federleichte, weiche Promenade-Hüte in allen Farben M 2.50. 4.1
Großes Lager aller Sorten Cravatten von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
Josef Goldfarb,
M. 2.50 Hut-Bazar M. 2.50,
32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof, neben dem Hotel National und Bahnhof-Hotel.

Bilder- und Spiegelrahmenfabrik
von
Anton Jägel,
38 Spitalstraße 38, am Spitalplatz,
empfiehlt sich im Einrahmen von Bildern aller Art bei solider Ausführung und billigster Preisberechnung. Große Auswahl fertiger Spiegel in allen Größen und Preislagen. Bilder von einfachsten bis zum feinsten Kunstblatt mit und ohne Rahmen. Reichhaltige Auswahl in Photographie-Rahmen, Kreuzen und Haussegen. 10.1
Besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in Bilder-Rahmen-Leisten aller denkbarer Sorten zum Wiederverarbeiten und empfehle solche in Stangen zum billigsten Fabrikpreis.
Anfertigung von Vergolderarbeiten und Neuvergolden aller Rahmen billigst.

OTTO DORNER,
Bäckermeister,
Karlsruhe, 2a Adlerstrasse 2a,
zeigt seiner verehrlichen Nachbarschaft und tit. Publikum die Eröffnung seiner
Brod-, Feinbäckerei und Mehlhandlung
ergebenst an und hält sich auf's Angelegentlichste empfohlen.

Friedrich Roloff,
Kriegstraße 14,
gegenüber dem Grünen Hof,
Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft.
Großes Lager in
Herren-Filzhüten,
das Stück von Mk. 2.50 bis zu den feinsten.
Alle Sorten Schirme und Spazierstöcke.

Lourdes!
Gebild. j. k. Dame wünscht sich für den Pilgerzug nach Lourdes (Abfahrt nach Straßburg 10. Mai) einer gleichgesinnten, achtbaren Reisegefährtin anzuschließen; ein jeder Theil bestreitet seinen Reisekostenantheil. Reflektantinnen mögen sich behufs Austausches der Adressen melden bei Herrn Rud. Mosse in Karlsruhe, Amalienstraße 46.

Kundenmühle zu verpachten.
Die Kuhmühle bei Ettlingen, neu eingerichtet, mit 3 Mahlgängen, Oelmühle, ca. 1 Morgen Wiesen und Felder und guter Wasserkraft ist auf fünf Jahre sofort zu verpachten. Nur tüchtige und nachweisbar vermögliche Müller wollen sich bei Engelbert Hanle in Etzenroth melden. 2.2

Ziegelei,
gutes Geschäft, im Betriebe, Specialartikel für ständige Abnehmer fertigend, sehr zu größerer Ausdehnung geeignet, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 88 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Lehrstelle-gesuch.
Für einen jungen Menschen, der Lust hat, die Schlosserei gründlich zu erlernen, wird bei einem tüchtigen kath. Meister in Karlsruhe eine Lehrstelle gesucht. Offerten unter Nr. 95 sind bei der Exped. ds. Bl. abzugeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

MENZER's Reiseflaschen mit Griechischem Wein und mit Cognac

— Reizende Geschenke zu allen Gelegenheiten. — Praktisch für Reisende, Touristen und Jäger.

Post-Kistchen mit 6 runden Reiseflaschen (Taschenformat) für Mark 6.— franco.

Bitte verlangen Sie die ausführliche **Preisliste** auch über **deutsche** und **französiche** Weine von J. F. MENZER, Neckargemünd.

Gottesdienst.

Weißer Sonntag.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6½ Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Feier der ersten Kommunion: Herr Dekan Benz.
10 Uhr hl. Messe.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr Vesper, nachher Predigt: Herr Dekan Benz.

Zum Schluß Aufnahme in die Bruderschaft vom hl. Altarsakramente.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Erste hl. Kommunion der Kinder.
10 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).

Früh 6 und 7 Uhr **Austheilung der heiligen Kommunion.**
9 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst, erste hl. Kommunion der Kinder.
2 Uhr Christenlehre und Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht.

Ettlingen.

6 Uhr Frühmesse.
9 Uhr feierliche Erstkommunion der Kinder.
10 Uhr hl. Messe.
3 Uhr Bruderschaftsandacht vom allerheiligsten Altarsakrament und feierliche **Aufnahme** der Erstkommunikanten in dieselbe.

Bekanntmachungen, Versteigerungen ꝛc.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 25. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur Konkursmasse des Wagners Josef Merz gehörigen Fahrnisse in dessen Behausung in **Busenbach**, Amt Ettlingen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern und zwar: 10 Stück Wagnerstämme, 17 Stück buchene Flöcklinge, 1 Hobelbank 1 Bernerwagengestell, 2 Kleiderkästen, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Fässer, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Haufen Dung, 1 Kuhgeschirr, ca. 8 Ctr. Heu, ca. 10 Ctr. Kartoffeln, 1 Dunglachfaß, Weitzengries, Leintücher, Tischtücher, Herren- und Frauenkleider, sowie Hemden und sonst verschiedener Hausrath und Geschirr. Ettlingen, den 21. April 1892. **Salzgeber,** Gerichtsvollzieher.

Echtes altes Kirschenwasser
empfiehlt
Franz Mayer, Herrenstraße 13.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Calderon de la Barca, Don Pedro, Ausgewählte Schauspiele. Zum erstenmal aus dem Spanischen übersetzt und mit Erläuterungen versehen von **Professor K. Pasch.**

Zweites Bändchen: Morgen des April und Mai. — Meine Herrin über alles. 12°. (VI u. 278 S.) M. 1.80. — 1891 ist erschienen: **Erstes Bändchen: Spaniens letzter Zweikampf. — Der Galicier Luis Perez.** 12°. (XX u. 276 S.) M. 1.80.

Diese Sammlung wird in sieben Bändchen 14 bisher noch nicht oder nur in freier Bearbeitung in's Deutsche übertragene Schauspiele Calderon's enthalten.

Freiburg im Breisgau **Literarische Anstalt** und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße 34.

6. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken in Karlsruhe.

Montag, den 25. April, Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. J. Moser** aus Mainz

über

„Das Alter des Menschengeschlechtes im Lichte der Bibel und wissenschaftlichen Forschung".

Zu dem Vortrage haben auch Damen Zutritt.

Für **reservirten** Platz beträgt der **Eintrittspreis 1 Mark** und für nichtreservirten 50 Pfg.

Karten können in Empfang genommen werden in der Agentur der Literarischen Anstalt, Ecke der Herren- und Erbprinzenstraße, bei Herrn Buchbinder Dorer, Erbprinzenstraße 19, sowie in der Expedition des „Badischen Beobachters", Adlerstraße 42.

Für die **reservirten** Plätze werden die Karten nur in der Agentur der Literarischen Anstalt **abgegeben.**

Am Vortrags-Abend sind noch Karten am Eingange in den Saal zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Das Komitee.

☞ Nach dem Vortrage ist gesellige Zusammenkunft im großen Saale des **„Bahnhofhotels"**, wozu ebenfalls eingeladen wird.

Sie werden lachen,

hernach lächeln und dann **„unglaublich"** sagen, wenn Sie jetzt die billigen Preise für durchaus zuverlässig **streng reelle** Waaren hören. Der überaus starke Andrang und viele Wünsche Seitens der werthen Käufer veranlaßten mich, nach gütigem Uebereinkommen mit dem Herrn Hauswirthe, den Ausverkauf noch **unwiderruflich bis Dienstag Abend, den 26. d. M.,** zu verlängern. Es lag in meiner Absicht, in Karlsruhe nur 8—10 Tage zu verkaufen, jedoch veranlaßte mich der über Erwarten große **Absatz** an **erste Herrschaften**, wie überhaupt an alle **bessere Kreise**, den Verkauf so lange auszudehnen, was für Diejenigen, welche bei mir noch nicht gekauft, als bester Beweis der enorm billigen Leistung dienen kann. **Alle Restbestände**, ohne Rücksicht des Werthes, müssen jetzt spottbillig bis auf die Bretter **geräumt** werden.

S. Fabian (Frankfurt a. M. und Berlin C.) **in Karlsruhe,** im großen Laden **Herrenstraße 12.**

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt.

Dienstag, den 3. Mai ds. Js.,

in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofes dahier.

Karlsruhe, den 19. April 1892.

Der Stadtrath.

2.1 Schnetzler. Schumacher.

Ein Mädchen, welches das Weißnähen erlernen will, kann auf 1. Mai eintreten. Näheres **Augustastraße 1a** im 3. Stock. 2.1

Karlsruher Colosseum,

jeden Tag Abends 8 Uhr beginnend,

Vorstellung von Künstlern I. Ranges.

= Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. =

4 Alles Nähere durch die Plakate ersichtlich.

Friedrich Blos,

Grossherzogl. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Detail,

Kaiserstrasse 104,

Ecke der Herrenstrasse,

KARLSRUHE,

empfiehlt sein

Grosses Lager

von

Leder-, Holz- und Galanterie-Waaren.

Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art.

Trauer- und Fantasie-Schmuck.

Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—

Vom 24. bis mit 30. April:

Weltausstellung Paris 1889.

V. Cyclus.

Hochinteressante Moment-Aufnahmen.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 24. Mai. 56. Abonn.-Vorstellung. **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Akten von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Königin der Nacht: Frau Steinmann-Lampé vom Großh. Hoftheater in Darmstadt als Gast. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, den 25. Mai. 29. Abonn.-Vorstellung. Zum ersten Male: **Das Recht des Liebenden.** Trauerspiel in einem Akt von Wolfgang Alexander Meyer. Zum ersten Male: **Unter vier Augen.** Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. — **Post festum.** Lustspiel in einem Akt von E. Wichert. Anfang 7 Uhr.

Notirungen nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats zu Frankfurt a. M. vom 22. April 1892

Staatspapiere.

a. Deutsche:

4 %	Deut. Reichs-Anl. M.	106.70
3½ „	versch. „ „	100,99—90
3 %	Reichsanleihe	86.80
4 „	„ Pr.con.St.-A. „	106.80—70
3½ „	Pr.St.-Schuld-Sch.R.	99 60
3½ „	ver. v. Frkf.St.-Ob. fl.	98.80
3 „	„ „ „	—
4 „	„ v.Nass.St.-Ob. „	—
4 „	Bad. St.-Ob. „	102.40—50
4 „	„ „ M.	104 20
4 „	Bad.St.-Ob.v.1886 „	106.50—40
4 „	Bayer. Ab.-B. fl.	102 70—60
4 „	„ „ M.	106.60—50
3½ „	Braunschw. Obl. R.	96.—
3 „	Elsass-Lothr. Rte. M.	86.—
3½ „	Hamburg St.-Rte „	97.70
3½ „	do.Ob.(amrt.)1887 „	97- 96 90
3 „	do. „ „ 1886 „	84 50—40
4 „	Gr. Hess. St.-Rte. „	—
4 „	do. Cultur-R. „	—
4 „	versch. do. „	105.90
4 „	Lüb. St.-Ob. 1875 „	—
3 „	Sächsische Rte. R.	—
4 „	„ Würt.Ob.1879 „	—
4 „	„ do.1875/80 „	103 93—80
4 „	„ do.1881/83 „	105.50—40
4 „	„ do.1885/87 „	105.04—90
3½ „	„ do. (88u.89) fl.	99 80

b. Ausländische:

3½ %	Belgische Obl. Fr.	102 30
4 „	Finnl.St.E.Ob.88 M.	96.—
4 „	do. 1886 „	—
3½ „	do. 1889 „	86.—
4½ „	Franzö. Rente Fr.	105.20
5 „	Griech. E.-B.-A. v.90	67.10
4 „	Gr.Anl.(90r79.80) L.	15.80—70
3½ „	Holländ. Obl. h.fl.	—
5 „	Ital. Rte. (Kl.) Le.	88—90.89
4 „	Luxemburger Ob. F.	102 50
4 „	do. R.	—
3½ „	Norweg. 86 M.	97.50
4 „	Oester. Gold-Rte. fl.	94.60
4 „	„ St.Sch.G.Eis. „	96.40
5½ „	„ E.B.St.O.,F.J. „	101.60
5½ „	„ (Linz-Budw.) „	98.—
5 „	„ (Gisela) „	91.—
5 „	„ (Vorarlb.) „	90 20
4½ „	„ (Cr. Rudolf) „	88.20
4½ „	„ Silberrente „	80.90
4½ „	„ Pap., Febr. „	—
4½ „	„ „ Mai „	81 40—80
4½ „	Portug. Staatsanl. M.	38 10
3 „	do. Ausl. L.	26.50
4 „	Rumän. Obl. Kl. M.	97,60—50
5 „	do. Amor.R.(Kl.) „	81 90
6 „	Russ. Goldanl. Rbl.	103.50
5 „	„ II. Orient PR.	66.90
5 „	„ III. „	66.40
4 „	„ In. Anl. 1887 „	—
4½ „	„ Cons. 1875 L.	—
4 „	„ „ 1880 Rbl.	93.—
4 „	„ Goldanl. 1889 „	93.30
4 „	„ C.B.A. 89, I,II „	94—93.90
4 „	Schwed. Obl. M.	108.10—90
3½ „	„ do. „	—
3 „	„ do. „	84.50
3½ „	Schweiz. Obl. Fr.	102 50
5 „	Serb. amort. G.-R. L.	81—80.90
5 „	do. 1885(Tab.R.) „	81—80.90
5 „	do. St.E.B.-H.-O. „	81.80
4 „	Span. ausl. P.	59.60
5 „	Türk.Def.Obl.1877 „	—
4½ „	do. Egy.Trb.1871 „	96.60
5 „	do. Ottm. Zoll „	90.—
5 „	do. m.Spec-Fund „	88.50—40
1 „	do.conv.L.C.&D. „	19.70
4 „	Ung. Goldr. fl.	93.50
4 „	„ 500r 100r „	93 70—60
4½ „	„ Eb.-A.1889 Gld.	102.90
4½ „	„ gr.Stb.1889 fl.	85.60
5 „	„ Papier-Rente „	85.70—80
5 „	„ Ver.E.B.(In.) „	—
4½ „	„ Inv.-Al.1888 „	101.80—70
4 „	„ Grund.fl.1880 „	—
5 %	Arg. In.G.-A. 87 Pes.	42 90
4½ „	do. 1888 „	37.40
4½ „	Chil. G.-A. 1889 L.	87.80
5½ „	chin. Staatsanl. M.	103.50—40
3½ „	Egypt. priv. (Kl.) L.	91.50
4 „	do. unific. „	—
3 „	do. garantirte „	—
6 „	Mexican M.	82 40
6 „	do. (408) „	—
5 „	do. E. B. „	68.20
3 „	„ Irr. „	26.40
4½ „	N.-Am. Cons. 76 Dl.	—
4 „	do. 77 „	114.50

Ausländische Prioritäten.

5 %	Albrecht fl.	90.—
5 „	do. in Gold „	—
4 „	Böhm.Nordb.I.G. M.	100.60—50
4 „	do. West. I.S. fl.	85.40
5 „	Buschtherader R.	—
5 %	do. von 1871 R.	93.90—70
4½ „	do. I.G. M.	—
4 „	Don. Dampfsch. 82 „	90.40
4 „	Dux-Bod.I.E.1869 fl.	91.—
5 „	do. II.E.1871 R.	91.—
5 „	do. Em. 1874 M.	110.—
4 „	Elisab. stpfl. in G. „	96 20
4 „	do. stfr. „	100.50
5 „	Ferd.-Nordb.1872 fl.	—
4 „	do. 1887 „	86 60
4 „	Fr.-Jos. (5000— „	82,90—80
5 „	§ Fünfk.-Barcs „	—
4½ „	Gal.K.-Ludw.1881 „	—
4 „	do. 1890 „	80.90—70
4 „	Kasch.-Odb. 1889 „	79.30—20
4 „	do. 1889 M.	—
4 „	Lemb.-Czern.stpf. fl.	—
4 „	do. stfr. „	79.—
5 „	Mähr. Grz. stfr. „	[illegible]9.—
5 „	Mähr.-Schl.-Cntr. „	70.40
4½ „	Oest. Lokalbahn „	84.50
4 „	do. in G. M.	95.90
5 „	Oest. Nordw. 1874 „	106 90—80
5 „	do. Lit. A „	92.40
5 „	do. Lit. B „	91.10
5 „	Oest. Südb. stfr. fl.	103 50
4 „	do. (kn.) M.	95 70
3 „	do. (71 G) Fr.	60.70
5 „	Oest-Ug.Stb.73/74 fl.	—
5 „	do. Br.-Ros. 63 R.	104.—
4 „	do. von 1883 M.	100 40—50
3 „	do. I—VIIIEm. Fr.	84.20
3 „	do. IX. E. (X.77) „	82.50—40
3 „	do. Ergänz. „	81.80 70
5 „	Prag-Dux M.	107.—
5 „	Reichenb.-Pard. „	101.—
5 „	do. von 1866 fl.	—
4 „	Rud.Salzkgb. stfr. M.	100 60
6 „	Ungar. Nordost „	—
5 „	do. „	108.70
5 „	§ Ungar.-Galiz. fl.	87.90—80
5 „	Vorarlberg „	92.—
4 „	§ Wien-Pottendorf „	91.—

Bodenkredit-Obligationen.

4 %	Rt., Stuttg.VIII-X M.	101.20—101
4 „	Bay.Vereinsb. M. „	101.60—40
3½ „	do. „	95.80
4½ „	Vorbk. Nürnb. „	—
4 „	Bayr. Hyp.-Bank „	102.20
3½ „	do. „	97.10
4 „	Els. Bodk. 86 S.IV „	102.—
4 %	Fkf. Hyp. M.	100.80
4 „	do. ab 1886 „	101,90
3½ „	do. „	95.—
4½ „	do.Hy.Cr.V106 „	108.—
4 „	Hyp.-B. i. Hamb. „	100.40
3½ „	do. „	92.50
4½ „	Meckl. H. W. S. L. „	—
4 „	do. II—III „	100 70—60
4 „	Mein. Hyp.-Bank „	100,70
3½ „	Nass. L.-B. F. „	97 80—70
4 „	do. Lit. G. „	—
4 „	do. Lit.J. abg. „	97 80—70
3½ „	do. Lit. H. „	97,70
3½ „	do. Lit.K & L. „	97.70
3½ „	Pfälz. Hypoth. R.	101.90
5 „	Pr. B.-C.-A. B. „	118.50
5 „	do. Serie 3 „	107.50
4½ „	do. „ 4 „	116—14.80
4 „	do. VII—IX „	100,60—50
4 „	Pr.Hy.-Aktb. 8.86 M.	—
3½ „	do. „	—
4 „	Pr. Hyp. V. A. G. „	101.70
3½ „	do. „	95.—
4 „	Rhein.Hp. S. 43-46 „	100.50
4 „	do. S. 47-49-55 „	100.70
3½ „	do. „	96 30
4 „	Südd. Bodkr. M. „	101.80
3½ „	do. „	96.80
4 „	Würt. Hyp.-B. „	102,40
3½ „	do. „	95.80—70
3½ „	do. do. „	—
4 „	Vereinsb. IV-X „	101 90
5 „	Egyp. Cred.Fonc. Fr.	—
5 „	Ital. Imobiliar Le.	69.50—50
4½ „	do. Nationalbank „	94.60
4 „	Oest. Bodenk. fl.	100.90
5 „	do. Staatsdom. Fr.	106.—
5 „	Russ. Bd.-Cr. S.½, SR.	—
4½ „	do. Metall „	95.70
4½ „	Schwed. von 1879 M.	—
4 „	do. „	100.50
5 „	Serb. St.-B.-Cr. Fr.	85.70
5 „	Ung. Hyp.-B. fl.	88.—

Bank-Aktien.

4½ %	Deutsch. Reichsb. M.	147 20
3 „	Frankfurter Bank fl.	188.90 80
4 „	Amsterdamer Bank „	150,50—20
4 „	Antwerpen Centr. Fr.	107.20
4 „	Badische Bank R.	113.10
5 „	Basler Bankver. Fr.	125,40—20
4 „	Bayer. Handelsb. fl.	148.—
5 „	do. Hy.-& W.-B. „	297.50 97
4 %	Brüsseler Bank Fr.	—
4 „	Darmstädter Bank fl.	—
4 „	Deutsche Bank M.	159.70—160
4 „	D.Genossensch.-B. „	[illegible].—
4 „	D. Unionbank „	69.40
4 „	D. Vereinsbank „	165.50
4 „	Dresdener Bank „	187 40—10
4 „	Frankf. Hyp.-B. „	135.80
4 „	do. Hyp.-C.-Ver. „	109.—
4 „	Goth. Gr.-Kr.-Bk. R.	88,50
5 „	Hamb. K.-u.D.-B. M.	109 50—40
4 „	Köln. W.-u. K.-B. „	98 20
4 „	Luxb. Int. Bank Fr.	188.—
4 „	Mitteld. Kreditb. R.	96 30
4 „	Nürnb. Vereinsb. „	172 80—90
4 „	Pfälz. Bank „	112.90
4 „	Pr. Bodenkreditb. „	125.—
4 „	Schaffhaus. B.-V. M.	108.70—60
4 „	Rhein. Kreditb. R.	116 50—40
4 „	Südd. Bank M.	101.80
4 „	do. Bodenkrb. R.	159—58.70
4 „	Württ. Bankanst. „	121.60
4 „	do. Notenbank fl.	109 06—80
4 „	do. Vereinsb. „	124.40
5 „	Oesterr. Ung. Bk. fl.	849.—850
5 „	do. Kreditb. „	278½—1½
5 „	Ungar. Credit „	300.—
5 „	Unionb. in Wien „	224½.
4 „	D. Effb. 50% R.	112.
4 „	D. Hyp.-B. 50% „	103.90
4 „	Rh. Hyp.-B. 60% „	180.—
5 „	Banq. Ottom. 50% „	109.—

Inländische Eisenbahn-Aktien.

4 %	Heidelb.-Speyer fl.	40.80 90
4 „	Hess. Ludwigsb. „	109 10
4 „	Ludwigsh.-Bexb. fl.	229.80
4½ „	Pfälzische Max „	141.50—40
4 „	do. Nord „	112.80
4 „	Werrabahn R.	69.60

Ausländische Eisenbahn-Aktien.

5 %	Albrecht fl.	78.—
5 „	Böhm. Nordbahn „	155—54½.
5 „	Galiz. Karl Ludw. „	181½.
5 „	Oe.-Ung.Stb. net. Fr.	248½—5½
5 „	do. Südb. (Lomb.) fl.	78½—5½
4 „	Prag-Dux Fr. A. „	115½—115
4 „	Gotthardb.50%E. Fr.	186—86 20
4 „	Schw. Centralb. „	129.—28
4 „	Nordost (P.-A.) „	110.80—110

Verzinsliche Anlehens-Loose.

3½ %	Preussische R.	—
4 „	Bad. Präm. „	138.40
4 „	Bayer. Prämien „	140.90—1[illegible]
3½ „	Köln-Minden „	135 10
5 „	Mein.Pr.-Pfandbr. „	127 90
4 „	Oesterr. v. 1854 fl.	128.70
5 „	do. v. 1860 „	126.80
3 „	Oldenburger R.	129.40

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Ansb. Gunzenh.	fl.	42.90—8[illegible]
Augsburger	„	29.40
Braunschweiger	R.	104.40
Bukarester	Fr.	—
Freiburger	„	31.40
Genua	Le.	134.40
Kurhessische	„	—
Mailänder Fr. 45	Fr.	—
„ „ 10	„	27.70—[illegible]
Meininger	fl.	27.70—[illegible]
Neuchateler	Fr.	21.80
Oesterr. von 1864	fl.	[illegible].70—[illegible]
do. Kredit 1858	„	334 80
Pappenh. Gräfl.	7 fl.	28.50—[illegible]
Schwedische	R.	80.90

Wechsel.

Amsterdam	fl.	169.—
Antw. Brüssel	Fr.	81.81—0[illegible]
London	Pfd. Sterl.	20.415
Italien	Lire	78.15—1[illegible]
Paris	Fr.	81.15—[illegible]
St. Petersburg	S.-R.	—
Schweiz	Fr.	80.875
Wien	fl.	170.45

Geldsorten.

20 Franken	16 25—[illegible]
20 Franken in ½	16 23—1[illegible]
Gold-Dollars	4 20—1[illegible]
Dukaten	9 60—[illegible]
Dukaten al marco	9 69—[illegible]
Engl. Souvereigns	20 41—[illegible]
Russ. Imperials	16 70—[illegible]

Coupons.

Oesterr. Papier	170.10
Oesterr. Silber	86.55
Amerik. Unit. St.	4.17

Diskonto.

Reichsbank	3%
Frankfurter Bank	3%

Verantwortlich: Für den redaktionellen Theil: [illegible] — Für die Inserate: H. Vogel — Beide in Karlsruhe. — Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Director.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg